



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

KAIS.KÖN.HOF



BIBLIOTHEK

65.270-A

ALT-

Mikroverfilmt  
Umsignieren auf  
**MF 7445**

65.270-A.Alt

R. F. B.



2105  
fittung.  
Berlin 1832. Jun.



IDIOTICON PRUSSICUM  
oder  
Entwurf  
eines Preußischen  
**Sprachbuchs,**

Darin  
Die deutsche Redensarten und  
Ausdrücke die allein in hiesigem  
Lande gebräuchlich sind,  
zusammen getragen und erörtert  
werden sollen,

eröffnet  
von  
**Johann George Bod,**  
der Akademie zu Königsberg Professor  
Ordinarius.

---

1759.

---

Königsberg,  
in Verlag der Woltersdorffischen Buchhandlung.

65270 - A.



Das gegenwärtige Jahrhundert ist für die deutsche Sprache ein glücklicher Zeitlauf gewesen. Die berühmteste Männer haben sich derselben Verbesserung angelegen seyn lassen, und das überzeugte Frankreich spricht ihr nicht mehr, wie vorhin, die Schönheit des Ausdrucks ab. Gleichwohl ist sie noch nicht zu der Vollkommenheit angestiegen, daß sie keiner ferneren Bearbeitung nöthig hätte. Es fehlet uns unter andern noch an einem allgemeinen Wörterbuche, welches sich aber kaum eher zu Stande bringen läßt, bevor diejenige Benennungen so jede deutsche Provinz vor andern besonders hat, sorgfältig zusammen gesucht und bekannter geworden. Diese Art Verzeichnisse würde einen überaus grossen Nutzen ausbreiten, und nicht nur eine genaue Sprachforschung befördern, sondern auch einer richtigen Urtheilkunst zur Entscheidung behütslich seyn, welche Mundart der andern vorzuziehen wäre; man würde vermittelst

selbst derselben die Begriffe mannigmal besser zu entwickeln und lebhaffter auszuzeichnen vermögend seyn. Die bestimmige Geständnisse so vieler Sprachfünigen beglaubigen dieses, und außer dem Leibniz, Grisch, Eckard und Wachter hat der vortreffliche Professor Gottsched solches in seinen schönen Schriften bündig behauptet.

Eben dieses hat mich veranlasset, auch an die preußische Mundart zu dencken, die Idiotismen meines Vaterlandes aufzusuchen, und durch den überlieferten Vorrath derselben eine Pflicht zu erfüllen, welche mir die Liebe zu meiner Landessprach auferlegt. Zu solcher mühsamen Unternehmung bin ich noch mehr durch das Beyspiel eines hochverdienten Richeys angemuntert worden. Denn da mir dessen hamburgisches Idioticon vor kurzer Zeit in die Hände gerieth, sahre ich von Stund an den Entschlaf, mich einer gleichen Beschäftigung zu unterziehen, und mit der preußischen Mundart eben die Arbeit zu versuchen, welcher dieser grosse Vorgänger mit der niedersächsischen ruhmwürdig ausgeführt. Ich ward aber bald gewahr, daß mein Vorsatz sonder eine Beyhülfe von andern, nicht gar füglich zu vollbringen wäre, indem es mir unmöglich fallen würde, alle Landesplätze durchzusuchen, oder auch auf alle Redensarten so zu merken, daß mir nicht viele vorüber rauschen könnten. Das beste Mittel für mich schien demnach zu seyn, mit einem völligen Wörterbuche so lang anzustehen, bis ich mein Vorhaben auch andern eröffnet, und den ersten Ubriss eines solchen Werkes vorausgeschicket.

Aus weitläufigen Anfragen einen Unterricht zu schöpfen, oder eine Menge Bücher zu Rathé zu ziehen, litten meine Umstände nicht; und wiewohl ich mir gerne die Schrift dabei zu nutzen gewünschet, die Lambert ten Kate van der Nederduitsche Sprake 1723. zu Amsterdam an das Licht gestellt, so fiel es mir doch diesmal nicht möglich, sie an unserm Orte

zu erhalten. Ich brachte demnach vor mich innerhalb einiger Tagen so viel Wörter zusammen als es die sinkenden Kräfte meines Gedächtnisses zulassen, und dieselben ist die Grundlage zu einem grössern Werke geworden.

Meine Absicht beziehet sich vornehmlich auf die Sammlung solcher Ausdrücke, die blos in dem Bezirk unsrer Landesgränzen, und sonst anderswo nicht leicht vernommen werden, weil diejenige so Preussen auch mit andern deutschen Orten gemein hat, in genauem Verstande nicht provincial genannt werden können. Ich hoffe die Ehrerbietung gegen einen hochberühmten Professor Richey nicht zu verleghen, wenn ich hier beyläufig anmerke, daß die Anzahl der Wörter, die er der niedersächsischen Mundart als eigenthümlich zu erkennen, dennoch sehr viele in sich schliesset, die auch unser Ort mit ihr gemeinschaftlich besitzet, und daß sie fast die Hälftet seines Verzeichnisses ausmacht. Wie leicht hat dieses aber nicht geschehen können, da noch bis auf diese Stunde keine Sammlung preussischer Idiotismen zum Vorschein gekommen; dieser unschätzbare Greif auch so viel uns wissend ist, niemals die hiesige Gränzen betreten. Es ist kaum möglich einer solchen Vermischung zu entgehen, zumal wenn man vor sich allein und sonder andre Beihilfe dergleichen Arbeit unternimmt. Meine selbststigne Erfahrung hat mich belehret, daß ich auch oft fest überredet dieses oder jenes Wort blos für preussisch zu halten, da ich doch nachher das Gegentheil erschen. Die Gemeinschaft der Länder, die durch Handel und reisende Personen unterstützt wird, macht, daß auch manche Provincialwörter sich verpflanzen lassen. Es geht hierin fast mit den Wörtern, wie mit den Waaren, worunter diejenige so in fremder Hand gewesen, unser Eigenthum geworden.

Die Anzahl der preussischen Provincialwörter erstreckt sich weiter als man sich vielleicht vorstellte;

Kessel; sie ist unter andern auch dadurch vermehret worden, weil bey uns die hoch- und plattdeutsche Sprache fast gleich üblich sind. Jene wird im öffentlichen Vortrage und von Personen, die nicht vom niedrigsten Stande sind, gesprochen; diese ist die Leibsprache des gemeinen Mannes, auch wohl anderer, die sich an sie von Jugend auf gewöhnet. Die Vermischung derselben bringet nicht nur manche Ausnahme von den gewöhnlichen Abänderungen der Wörter hervor, sondern bildet auch zuweilen Ausdrücke denen ihr zwiefacher Ursprung eine neue Gestalt giebt. Ausländer selbst haben dieses an der Mundart der gemeinen Leute in Preussen längst bemerkt, und derselben gar einen besondern Namen der Käselauschen Sprache, beygeleget. Vielleicht ist der Seehafen Pillau für den Geburtsort dieser Benennung zu halten. Die beständig dorten befindlichen Engländer und Holländer, so beyde ihre Käse weit und breit verführen, und beyde einen Löwen zum Wapen haben, können bey ihrem Scherzstreite mit den pillauschen Einwohnern Gelegenheit gegeben haben, die gedehnte Aussprache des Pöbels in Samland zum Spott nachzuahmen und sie die Käselausche zu nennen.

Niemand wird es mir so leicht als ein Verschhen anrechnen, daß ich zu den preussischen Idiotismen Nennungen beygezählet, die ob wir sie gleich mit andern deutschen Orten gemein hätten, bey uns dennoch eine ganz andre Bedeutung, und eben dadurch das Recht der angesessenen erhalten.

Der Ursprung der Wörter ist von mir nicht aus den Augen gesetzt worden, weil derselbe vielmehr zu ihrem rechten Verstand ungemein behülflich wird. Wenn ich aber die Abstammung nicht jedesmal anzeigen können, so wird man diesen Mangel desto eher übersehen, da die Sache nicht selten mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist. Unsre deutsche Sprach in Preussen hat manche Wörter und

Acdens-

Nedensarten den benachbarten Littauen und Polen abgeborget; einige Ausdrücke sind den Holländern zuzuschreiben; und man würde den Ursprung von manchen in dem Schwedischen und Dänischen auffinden müssen, wozu aber eine viel längre Zeit gehöret, als ich zu diesem Geschäfte bestimmten können. Ueberhaupt erfordert die Wortforschung einen mühsamen Kopf, und bey allem angewandten Fleisse bleibt dennoch das Untersuchen vielmal eine vergebliche Arbeit. Mancher Stamm gründet sich auf eine Gewohnheit, welche bereits abgestellt worden, oder auf eine Geschichte welche die Zeit verlöschen hat. Viele Meinungen sind durch einen bloßen Zufall, ja einige sogar aus der Vermengung oder Verstümmelung einer andern Sprach entsprungen, davon ich selbst einige hier aufgezeichnet. Man darf es demnach weder einem scharfsinnigen Leibniz noch einem berühmten Wachter als grosse Fehler beymessen, wenn sie hierin selbst von dem wahrscheinlichen abgleiten. Beyläufig kann ich nicht unbemerkt lassen, daß man zuweilen Stammwörter in fremden Sprachen auffindet, die doch aus der eignen selbst erzeugt worden, und sich dadurch viel natürlicher angeben lassen.

Die deutsche Sprache hat, seit dem sie mit den Kreuzherren ihren Einzug in Preussen gehalten, eine mercliche Veränderung erfahren, und es wäre wohl wehrt an ihre Schicksale zu gedachten, wenn ich nicht die Ausführung davon bis zu einer begemern Zeit aussagen müste; viele Wörter sind allbereits gänzlich untergegangen, und einige die von den ältern noch übergeblieben sind, selbst für geschickte Ausleger jetzt fast so viele Räthsel. Den wenigsten ist z. E. bekannt, was Mühlreesen bedeute, womit man eine hier vormals gangbare Münzsorte bezeichnet. Was jetzt bey uns Gefängniß sagt, hieß vordem Thennitz, welches Wort aber auch andre deutsche Plätze mit Preussen gemein gehabt, und vermutlich von denen um die Ostsee vormals wohnenden Slaven entsprungen

gen. Ein Opferpriester wurde Waidler, eine Hauptdecke Kogel, eine mannbare Jungfer Batterifa (zum Ehebette reif,) dörfen dörsten ic. genennet. So gat die Bedeutungen der Worte haben ihre Abwandelung erlitten. Unter dem Worte Messer verstand man hier vorzeiten einen Degen, und ein Schneider hieß Schroeter. Es wäre zu wünschen, daß auch solche Seltenheiten der Sprache aufverwahret würden; sie gehören mit zu der Geschichte, und durch sie dürften manche Freyheitsbriefe, Urkunden, überbliebne Rechtsurtheile, alte Landes-Ordnungen, ja selbst die poetische Schriften unsers ältesten Preußischen Dichters Jeroschins ein grösseres Licht empfangen. Ich habe hier nur wenige davon aufgezeichnet, weil ich es für zuträglicher befunden, diesen verjahrenen Ausdrücken ein besonderes Fach vorzubehalten, welches sich dem preußischen Wörterbuche künftighin als ein Anhang nicht uneben befügen liesse. Hätte es die Beschränzung der Zeit vergönn'n wollen, so würd ich noch mehr Fleiß auf die Anzeige solcher Provincialwörter gewendet haben, welche die bey uns wachsende Kräuter erhalten, um den Liebhabern der Botanick dadurch einen Dienst zu leisten, der vielleicht erheblicher wäre als viele dencken. Vielleicht wird man mir vorrücken, daß ich fast gar nicht an verschiedene Wirthschaftsgeräthe gedacht, die doch in Preussen unter den Landleuten eine besondere und anderwerts nicht gebräuchliche Benennung haben; ich muß aber hierin meine schwache Ränntniss gestehen, und diesen Zusatz demnach andere, die hierin mehr erfahren sind, überlassen.

Die Alterthümer, Gebräuche und Sprichwörter so ich hin und wieder eingestreuet, gehören zwar eigentlich nicht zu einem Glossar; gleichwohl entfernen sie sich auch nicht so weit von meinem Vorsatz; die Wörter selbst haben sie mir an die Hand gegeben, sie tragen zu ihrer Erörterung viel bey, und vornehmlich hab ich dadurch einem Ekel abzuholzen vermiedet, den der Anblick blosser Namen einigen Lesern erregen könnte.

Ich geb übrigens diese wenige Blätter für nichts weiter als den Schattenriß von einem vollständigen Werkt aus. Durch die geringe Arbeit die sie mir gekostet, bin ich überzeuget, wie wir denjenigen einen Dank schuldig sind, die uns in unsrer Kindheit und Jugend mit ihren gesammelten Wörterbüchern zu Hülfe gekommen, und wie wenig ihre Wohlthat von den meisten erkannt wird.

Ich entschuldige keinesweges die althier einz geschlichene Fehler, und die Eigenliebe hat mich nicht gehindert, sie nach abgeschlossenem Druck selbst einzusehen. Jeder Vorschlag zu einer besseren Einrich tung der Sammlung, jede Erinnerung wird mir zu einem wahren Vergnügen gereichen. Die erfolgenden Beiträge sollen mich zu einem Danke verpflichten. Ich bekenne freywilling, daß es mir zuweilen schwer gefallen, die in den Worten liegenden Begriffe genau zu entwickeln, und auf die wahren Ausdrücke zu gerathen, welche sie deutlich erklären. Nicht ein jeder besitzt dazu die Fähigkeit eines Richys oder Gottescheds, und ich werde denen so mich darin überreissen keine Ehre des Vorzuges missgönnen.

Um diejenige so dieses ganze Geschäftie vielleicht für eine unnöthige Klauberey und eine Arbeit mühsiger Kopfe halten dorften, bin ich ganz unbekümmert. Ich verlehre an ihnen nichts mehr als eine sehr geringsschätzige Mithülfe und einen Beysfall an dem mir gar wenig gelegen ist; ja ich werde mich an dergleichen Tadlern schon satsam genug dadurch gerochen finden, weil sie selbst ihren Unverstand vor den Augen der klugen Welt merklich zu erkennen geben.

Königsberg,  
den 24. Octobr. 1759.





## A.

**S**chrichten heisst nach dem Ausdruck in Preussen auch so viel als beschmutzen, besudeln: in dieser Bedeutung saget man: Sie haben sich die Stirne, den Mund, das Kleid abgerichtet.

ackern mit vieler Beschwerde einem etwas beybringen; viel zu thun haben eh man einen wozu bequemet. Ich werde mit ihm ackern, ist so viel als ihm die That mit scharfen Worten verweisen.

Adebar wird bey uns fast durchgehens der Storch genennet. In Braunschweig heist man ihn Heeblebart, in Niedersachsen Eber. Das Wort stammet vermutlich aus dem holländischen ab, und bedeutet einen Vogel der von einem Orte zu dem andern hinüber ziehet. Man schlüsst nicht ohne Grund, daß die, so zu der Frühlingszeit in Preussen ihre Nester gesucht, sich bey ihrem Fortfluge nach der Ukraine hinwenden. Es giebt bey uns Famili-

A

lien

sien welche diesen Namen führen, worunter sich eine noch bey Stradaunen unweit Lyck aufhält.

**Akte, Hekammme**, weil zu solchen Beschäftigungen bejahrte Frauen gebrauchet werden.

allweeg eben jetzt, er hat es allweeg empfangen.

anstawieren zwey gegen einander noch mehr aufbringen, anheben.

aufpausten das Fleisch durch ein zugespißtes Holz betrüglicher Weise ansehnlicher zu machen suchen; wird auch sonst lüsten genennet.

**Aust die Erndte.** Von dem Augustmonath, worin sie gewöhnlicher Weise geschicht; daher kommen austen erndten, Austwagen werauf das Getreide nach den Scheunen geführet wird.

### B.

**Barthel** das verkürzte Wort von Bartholomeus. Von einem dem der Witz etwas schmal zugemessen ist, spricht man: es ist ein Barthel.

**Bast** junge Baumrinde.

bedeut, betäubet, von Schrecken ganz eingenommen.

**Bernegrund** soll eigentlich heissen Borngrund, ein böser Grind oder Ausschlag.

bekauften, sich im Einkauf hintergehen lassen. Man sagt hier im Sprichwort: Er hat sich bekaufst wie der P. \*\* mit Schnupftoback. Dazu hat ein ehrlicher Gewürzkrämer

mer dieses Namens vor einigen Jahren Anlaß gegeben. Denn da ihm ein Betrüger einen ziemlichen Vorrath geriebner Ziegel an statt des Schnupftobacks verhandelt, traf es bei diesem guten Mann hernach ein: Wer den Schaden hat, muß auch den Spott leiden.

Berde eine grosse Menge, von Birde; ich habe dieses Jahr eine Berde Obst bekommen.

Bernstein von dem alten Worte bernen oder brennen, eine Fertigkeit der Erde, die in Preussen von der Ostsee angeworfen, oder aus den angränzenden Bergen gegraben wird. Diesjenige so ihn für ein blosses Harz der Bäume halten, mögten vielleicht die Sache nicht recht untersucht haben, da die den Schacht der Berge durchstreifenden Aldern, worin er wie in seiner Mutter liegt, das Gegentheil ausweisen.

besacken, einen merclichen Gewinn von der Sache ziehen; er hat sich dabej recht gut besacket.

besalben, sich hintergehen lassen: von jemanden der sich Waaren angeschafft die nicht leicht abzusehen, der sich übel verheirathet, oder sich sonst nicht gar wohl vorgestanden, heist es: Der Mensch hat sich rechtschaffen besalbet.

beschlagen, verschmitzt, schlau. Er ist auf allen Vieren beschlagen. In Niedersachsen heist es verschlagen.

betrabbeln, belauren, überraschen, erappen.

betrecken, betrügen, von trecken, ziehen;

heisset zumeilen auch so viel als jemanden über etwas betreffen.

**Betsel, Bezel**, eine tief in das Gesicht hangende Kappe, deren sich das Frauenzimmer von Stande bey nahen Trauerfällen bedienet.

beyern wird bey uns die Gewohnheit genannt, da man in den Festtagen, besonders auf dem Lande, die Glocken nicht wie gewöhnlich ziehet, sondern den Knebel an den Rand derselben mit den Händen zu werfen pfleget.

**bezähmen** heist zwar sonst zahm machen; wobey bezähmen lassen aber heiset in Preussen: es wobey bewenden lassen, oder abwahrten, was daraus ferner werden will; auf plattdeutsch beteemem. Wenn die Leute in Krankheiten nicht so gleich etwas einzunehmen oder den Arzt beschikken wollen, so sprechen sie: man muß es das bey bezähmen lassen, oder zuschen was weiter geschicht; über welches bezähmen oft der Kranke gar den Geist aufgiebt. Sich nicht bezähmen, heisset, sich aus Geist das nöthige entziehen. Er bezähmet sich nicht seinem Munde etwas zu gute zu thun.

**Bierigel** der immer nach Bier dürstet; wie unter den Arbeitsleuten fast die mehreste das Wort beständig im Munde führen, und oft noch vor dem Morgenseegen an dies Läbsal gesdencken.

**Füllbier** ist eigentlich das Wasser welches die so mit den Bierfässern umgehen, nachgüssen

güssen, um das abgetrunckene wieder voll zu machen.

**Halben Bier**, das halbe Maß von dem Stoß oder einer Kanne.

**Schmeckbier**, Proben die man aus den Mälzenbräuern holen läßt, um das beste darunter zu wählen. Noch besonders hat es in Preussen diejenige Mahlzeit bedeutet, welche ehemals die Landesherrschaft zum Andenken des Hans von Sagan, dem Eneiphöfischen Schumachergewerke jährlich am Himmelfahrtstage auf dem Schlosse anrichten lassen.

**Tafelbier**, ein dünnes Getränk, welches daraus entsteht, wenn bereits die erste Kraft aus dem Malz gezogen und alsdenn von neuem Wasser darauf gegossen und aufgekocht wird; es heißt auch ein Nachbier, weil es nach abgebräustem Bier verfertigt wird. Woher aber dieses Trincken eigentlich Tafelbier genannt werde, ob es vielleicht so viel als getauft oder gewässert Bier, oder etwa davon so heißen soll, weil es einige denen das Bier zu stark fällt, bey dem Wein über der Tafel gebrauchen, solches läßt sich so leicht nicht ausfundig machen.

**bott**, nach der niedersächsischen Mundart **butt**, grob, unbeschliffen, kommt aus dem niederländischen; diejenige so die Abstammung aus den griechischen Boeotien herleiten wollen, suchen sie etwas zu weit auf.

**Bottschwynn** eine Speise zu welcher man die rothe Rüben nebst ihren Blättern zer-

hacket und einsäuret. Das Wort ist aus dem polnischen entlehnet. In einigen Gegenden von Preussen nennt man dies Gericht auch Schnittchen; weil die Blätter klein zerschnitten oder gehackt werden.

Brüsch eine Beule am Kopf vom fallen oder schlagen.

Brustklas, ein Unterfamisol so über das Hemde angeleget wird.

Bulleriahn, der allezeit schilt und kermt, von buldern, poltern.

Butterbrod werfen, ein Spiel der Kinder, indem sie Scherben oder platte Steine dergestalt auf die Wasserfläche hin werfen, daß sie einige mal nacheinander davon abspringen. Bey den Niedersachsen heist es Pittchen smyten. Die Franzosen nennen dieses Spiel Ricochet; es war schon den Griechen bekannt, und bey den Lateinern hat es Minucius Felix deutlich beschrieben.

buzzen, fallen.

Bugmücke, eine Fallmücke so man den Kindern aufsetzet, damit sie den Kopf beim fallen nicht beschädigen mögen.

buxen, wegbumen, stehlen.

## E.

Chor, der Stand in der Kirche auf welchen man durch Stufen zu steigen gendthiget ist; daher kommt Schülerchor, Musikantenchor u. anderwärts heißt man ihn die Vorkirche imgleichen auch Lector.

Däbs

## D.

Däbbeln, des Gewinnstes wegen spielen, immer die Würfel oder Karten in den Händen haben.

Däbbler, ein Mensch der dem Spiel zur Ungebühr nachhänget.

Däckerwerk was verbrechlich ist; imgleichen ein Mensch von schwächlicher Natur, der nichts vertragen kann.

Dalhut, ein Spottnamen auf den, welcher nachlässig und schmutzig einhergehet.

Dallbern, allerhand Possen vornehmen, wunderliche Scherze treiben, haseliren.

Darre, der Ort allwo in den Brauhäusern die Gerste bey einem gelinden Feuer getrocknet wird; imgleichen die Schwindsucht, weil der Mensch dadurch austrocknet.

dären, dörfen; ich däre nicht, das ist; ich darf es nicht thun.

daun, betrunknen. Er ist dick und daun. derbe ziemlich viel. Er bekam eine derbe Fracht Schläge.

dermang, darunter; in diesem Korn ist viel Spreu dermang.

Ding, so viel als Weibstück, ein verdächtlicher Name den man berüchtigten Frauenspersonen giebt. Es ist ein gottloses Ding, ein liederliches Ding.

doddern, ungeräumte Sachen herplaudern, allerhand dumum Zeug hervor bringen.

**Dojahn**, einfältig der nicht viel taugt, von dögen, taugen. Jahn ist so viel als Hans. Man sagt auch statt dessen Dommerjahn.

**Drangtonne**, ein Gefäß in der Küche, worinn alles durcheinander gegossen und für die Schweine oder Hunde aufbehalten wird.

**drell, jähre, das Fleisch** ist drell, nicht mürbe.

**Dremel**, einen der fett am Leib ist, nennt man scherhaft einen dicken Dremel.

**Drepodrell**, ein Spottname den man einem unvorsichtigen giebt.

**Dreskammer**, der Ort wo die zur Kirche gehörige beste Sachen aufbewahret werden. Herr von Leibniz und Wachter haben den Ursprung weitläufig untersucht. Am wahrscheinlichsten ist es wohl, daß es von Dres oder Schatz herzuleiten sey.

**drillen**, von drehen, drechseln, einen Drillen heißt mit Worten jemanden zusetzen, immer einem etwas zu thun aufgeben. Das Wort kommt von trill, einem umgedrehten Rade her; nach diesem Gleichniß heißt es also: einen wie auf dem Rad herum drehen.

**dröhnen**, nachdröhnen, imgleichen die Worte sehr langsam hervorbringen, sich bey einer Rede zu sehr verweilen. Er dröhnt so lange, daß einem dabei die Geduld vergehet.

**Drost**, das Wachs worin der Honigseim lieget.

**Drucks ein Stoß** imgleichen Schlag. Er gab

gab ihm einen derben Drucks. Dies gab ihm den Drucks: dies beförderte seinen Untergang; kommt von drücken zu drücken.

**D**rücker, der Handgriff an der Thür womit man die Klinke aufdrücket.

drugglich, fleischicht, nicht versallen.

ducken, unterducken, sich untertauchen, wird eigentlich von den Enten gebraucht, die den Kopf gern ins Wasser stecken. geduckt gehen, so viel als mit niedergebeugtem Haupe oder krummen Rücken. Ducknasigt unternasigt, die Nase hängen lassen, traurig oder melancholisch seyn.

dussen, dosseln, schwärmen, immer wie im Zaumel leben. Sie haben die ganze Nacht durch gedosselt.

Düßlich, schwindlich, so viel als düselich.

Dwallchen ein Schmeichelname den man insonderheit den Kindern ertheilt. Man würde ihn aus dem holländischen dwalen irren, verbiesten, herleiten können, daß es so viel hieße, als ein kleines Nährchen.

Dwarg wird von Räsen gebraucht, so ihrer kleinen Gestalt wegen gleichsam Zwölfe von Räsen vorstellen.

## E.

Einhun einerley, eben dasselbe, gleichviel.

erkowern sich erholen, kommt von erkobern, erlangen, einem alten-deutschen Worte,

welches schon Ottfried in dem neunten Jahrhundert gebraucht, neue Kräfte überkommen.

**eschrich.** Man sagt von einem der alles makelt, dem nichts gut genug und nach seinem Sinn ist: es ist ihm alles eschrich. Vielleicht würde man es von dem alten Wort Eschen fordern, begehrn, ableiten wollen, weil unzufriedne Leute immer etwas mehr an einer Sache begehren als sie finden. Es kann aber auch äschrich heißen, und von Asche herstammen; es dünkt ihm alles nur wie Asche.

### F.

**Sach ausführen** wird von einem gesagt, der sich recht lustig gemacht. Er hat sein Fach rüchtig ausgeführt.

fäken öfft, vielmal.

**Sachsen**, **Betrügeren**, **Blendwerk**, **Schwänke**.

**Sachsenmacher**, der mit Frängeln und Ränken umgeht.

**Schnüfführer**, Aufwiegler, Anführer, so viel als der die Fahne führet, vorangehet.

**feistern**, einen von sich fortreiben, fortweisen, wegjagen.

**Seuer** eine röthliche Geschwulst, die Rose; in Niedersachsen nennt man es: **hillige Ding**, weil es heilig verpfleget seyn will.

**Sickefacker** scheinet dem Ursprunge nach, einen Taschenspieler zu bedeuten, der aus der Sacke oder Tasche durch allerhand Kunstgriffe

aus-

andern ein Blendwerk vormacht. Es kann aber auch wohl mit diesem Worte wie mit dem Kunkelfuse zugegangen seyn, dergestalt, daß practiquenmachen in ficksackern verwandelt worden.

Sinsel, eigentlich Gefüllsel, welches man in gebratne Lämmer, Ferkel und Kuchen einzulegen pfleget. Bey den Niedersachsen heift es das Ingédöhmte.

Sitschfatsch bekommen, Ruchenstrelche empfangen.

Slagweise, verflogner Weise, dann und wann, was nachlässt und wieder kommt. So sagt man das Fieber läßt nach und kommt wieder. Die Niedersachsen sprechen schdvs wyse.

Slabbe, Der Mund. Gehört zur Sprache des Vöbels.

Slammfladen ein dünner und breiter Fladen, fast in Gestalt der Jüdenkuchen, welcher bey dem gewöhnlichen Haubbrod backen neben an zubereitet, und mit aufgestrichner Butter warm gegessen wird.

flankiren, herumschweifen, bald an diesem bald einem andern Orte seyn. Er läßt das Geld flankiren, das ist wacker fliegen.

flaschen, das flascht nicht zusammen, heift: das gehört nicht zusammen, das passt sich nicht.

Flörr, ein Spottname so man den bejahrten und dabey sauersichtigen Frauen beyleget.

foßern, foßen, ausfoßen, die Fäden aus einem

einem wollenen oder seidenen Tuche ziehen. Das Zeug kost sehr, es ist nicht deicht genug gearbeitet, die Fäden geben sich auseinander.

**S**radem, Frathem, Althemi, der Hauch, Dampf. Der Mensch hat einen übeln Frathem, es riecht ihm nicht wohl aus dem Mund. Die Speise, das Getränk wird ausfrathmen, das ist verrauen, die Kraft verliehren.

**F**resse, der Mund, gehöret zur Sprache des Vöbels.

**S**uchel, Fächer dessen sich das Frauenzimmer zur Abkühlung oder Bedeckung des Gesichts bedient. Seufsuchel ein grosser Fächer aus Gänsefedern den man bey dem Küchenfeuer braucht.

**f**uckern, unrecht spielen, mit den Spielcharten betrüglich umgehen.

**f**unkern, glänzen, flunkern. Das Kleid ist funker neu; es ist noch nicht viel gebraucht, hat seinen ersten Glanz.

**S**uppe, Tasche.

**f**uppen, beschimpfen, der Mensch lässt sich nicht fuppen, er lässt sich nicht schimpfen, er gibt wo er soll. Zuweilen heisst es auch durchziehen, imgleichen, etwas in die Tasche stecken.

## G.

**G**adspfennig, Miethspfennig. Gadspohn, andermärts ein Dingpfennig oder Handgeld so man dem gemieteten Gesinde zu mehrerer Verbindlichkeit des Versprechens reicht. Eigent-

Eigentlich soll es heißen Gottespfennig. Es ist nehmlich seit uralten Zeiten bey den Deutschen im Gebrauch gewesen, daß diejenige so einen Contract geschlossen, auf ihr Theil etwas Geld an die Kirchenkasse oder den Armen verschenkt, theils zur Bestätigung des getroffenen Bündnisses, theils in der frommen Absicht, damit die Sache wohl von statten gehn möge. Dieses geschah auch bey Mietung der Knechte und Mägde. Ein solcher Gottespfennig oder Godespennig wurde genannt Gottesgeld, imgleichen Heiligergeist-Pfennig. Wir könnten hier von manche Zeugnisse aus der Flensburgischen, Braunschweigischen und andern Landesverordnungen mehr anführen, wenn nicht der gelehrte v. Westphal Tom. IV. uns der Müh überhoben hätte.

**Garsthammel**, der häßlich redet, oder sich sonst unsittlich aufführet.

Gematscht, übel zugerichtetes Essen oder auch Speisen, die nicht wohl gewählt sind, kommt von matschen, durch einander mengen.

gerade, nach gerade so viel als endlich, nach und nach; der Knabe wird nach gerade flug werden, wird doch endlich einmal und mit der Zeit verständiger werden.

gerathen, nicht zu langen, nicht zu reichen; man kann mit dem was man einnimmt nicht gerathen, nicht auskommen.

**Geratz**, vermischter Haufen von pöbelmäßige



mäßigen Leuten. Kommt vermutlich von Räsen, und heist ein Räzengesind.

**Gerdil**, Rummeley, allerhand untereinander geworfenes Zeug.

**Gerüllkammer**, ein abgesonderter Ort, wo man dergleichen Dinge bey Seite zu legen pfleget.

**Gessel**, junge Gans die noch kaum Federn bekommen.

**Geschmeiß** heist zwar dasjenige was die Insekten von sich werfen, man versteht auch darunter den niedrigen Pöbel, den Schaum des gemeinen Volkes.

**gischen**, sich heimlich was sagen. Es gischt etwas; man redet insgeheim von einer Sache.

**Glaadeysß**, glatteysß. Man spricht: es glaadeyst, oder glatteyst, wenn auf das Thauwetter ein Frost des Winters einsfällt, davon der Weg und die Straßen glatt zu betreten sind.

**gliemen**, einen heimlichen Wind weg schicken.

**Glippricht**, glatt, schlupfrig; es ist recht glippricht zu gehen.

**Glomse**, gesottene und geronnene Milch; davon die Käse gebacken werden; auf holländisch Kluntermelch, westphälisch Blundermelch; weil nun dieselbe mit einer hinzugegoßnen fetten Milch die allhier Schmant heisset, von den Einwohnern zumal des Sommers sehr gerne gesessen

gessen wird, so haben etliche Ausländer den Preussen den Namen der Glomßnickel spottweise beygeleget.

**gnagen**, nagen. Eine Frau nannte ihren Mann auf plattdeutsch Haartegnager.

**gnappen**, um sich beißen, wird zwar sonst eigentlich von Hunden, aber auch beißigen Menschen gebraucht.

**gnoddern**, gnurren, murren, immer brummen. Die Niedersachsen sprechen gnaddrern, und brauchen es von den Hunden. Es stammet eigentlich von Knattern, einen Lurm oder Geräusch machen.

**gnörren**, lachen, einen ausgnörren, aussachen.

Gott gebe heißt so viel als vielleicht. Zuweilen klingt es überaus wunderlich, als wenn eine junge Frau von ihrem Kranken und betagten Manne spricht: er stirbt noch wohl, Gott gebe.

**gransen**, oft weinen, wird mehrentheils von Kindern gebraucht; granserich nennt man ein Kind, welches nicht recht raunter ist, dem etwas fehlet.

**greepisch**, der gerne zugreift, kommt von greifen. Die Waar ist greepisch; sie wird stark gesucht.

**greinen**, grynen. Heißt bey uns und an einigen andern Orten, wie in Westphalen, weinen, Thränen vergießen, in Niedersachsen aber so viel als Lachen.

**Grett**

**Grettschan**, ein aus Buchweizenmeel gebackner Kuchen, der vornehmlich bey unsren Litthauern beliebt ist. **Grett** ist so viel als Grüze, Graupe.

grommen, grommeln, es grommt in der Luft; es lässt sich von weiten ein Gewitter hören.

**Grünschnabel**, ein junger Mensch der ein naaseweises Maul hat; im Niedersächsischen Rappsnabel.

**Gusch** wird größtentheils von dem Pöbel gebraucht, und heisst bey ihm der Mund.

### H.

**Hack** und **Pack**, eine Gesellschaft von der niedrigsten Art Menschen. Man spricht: da war Hack und Pack beysammen. Es heist aber auch so viel als das geringe Vermögen schlechter Leute. Man marfihn mit Hack und Pack aus dem Hause.

**Hafmeeven**. Vögel die fast den Tauben ähnlich und sich um das frische Haff, vermutlich der Fische wegen, häufig aufhalten. Wenn sie sich nach der Stadt ziehen, deuten sie gemeinsin einen Sturm an; daher man sie die Voraussichten der Stürme nennen könnte.

**Halbander**, Getränk, welches aus Bier und Tafelbier besteht, daher es auch den Namen führet. Underwärts wird es Eosent im gleichen Woesterbier genannt.

**Halbjungfern** heißen bey uns Dienstperso-

personen, so in den bürgerlichen Häusern die Stelle der Cammermädchen vertreten und gleichsam eine halbe Jungfer vorstellen, weil sie nicht wie die andern Mägde zu harten Hausharbeiten angestrengt werden.

**halten**, sich zu einem halten, heist bey uns so viel, als bey jemanden zur Beichte gehen; sich mit einem halten aber, bedeutet einen unerlaubten Umgang. Jenes einfältige Mädchen verwechselte die Redensart, und als sie gefragt wurde: wo sie sich zur Beichte hielte; sagte sie recht gutherzig heraus: Ich halte mich mit dem Herrn Magister R. N.

**Handplatz**, Ruthenstreich auf die Hand.

**Hanenschritt**. Der Tag hat einen Hanenschritt zugenommen, bedeutet ein kurzes Maas des angewachsenen Tagelichts. Einige wollen lieber sprechen Hanenschre, welches die Sache aber nicht so gut vergleicht und aussdrückt.

**hapern von haken**. Das hapert sich; das stößt sich woran, es will mit der Sache nicht recht fort.

**Häufchen**, der Abtritt, imgleichen der innwendige Theil an dem Obst, worin der Kern sitzt.

**häusiren sich** unbändig aufführen, lernen, schelten und alles schlagen wollen; wird auch von den Juden gesagt, die ihre Waaren in den Häusern feilschethen.

**Zee und See** das Männchen und Weibchen in dem Geschlechte der Vogel.

**Zeemschen, Almeisen: Zeemschen, Eyer, Almeisen, Eyer.**

**Geisterfeister**, der nicht lang auf einer Stelle verbleibt, und alles überhin verrichtet. **hempeln, hincten.**

**Zinterviertel** eine bösartige Frau.

**Höchste**, die fallende Sucht, das schwere Gebrechen. Er liegt am Höchsten.

**Höllper**, oder eigentlich **Helfer**, ein Mann der dem Brauer bey dem Bierkochen behülflich ist; gleichsam sein Coadjutor oder Adjutant.

**holl und boll**, unordentlich, durch einander. Das gieng alles über holl und boll; das ist, in größter Einfertigkeit.

**hopsen, hüpfen, tanzen.**

**hott und schwodder**, Worte der Fuhrleute wenn sich die Pferde rechts oder links wenden sollen. Er weiß von der Sache nicht hott noch schwodder, heißt so viel, als er versteht sie nicht anzugreifen.

**hubbern**, bey empfundener Kälte sich nach der Wärme umsehen.

**hucken, sizen.**

**Hüttschfell**, ein junges Pferd welches noch der Mutter nachläuft.

### J.

**Jachern, schreyen, lermen, wild umherlaufen: von jagen.**

jans

jankern, wornach gelüsten, küstern seyn; es jankert ihn nach frischen Heeringen ic.

Jokel, ein Mensch der sich wie albern aufs führet.

Irrwisch, Irrlicht, ein aus faulen Sumpfen steigender Dunst der in dem dunklen einen Schein um sich wirft. Der Unverstand hält es für eine Art böser Geister.

juetsch, schmierig, unsauber, voll fett.

Jungfern, verfluchte Jungfern, Insekten von grüner und glänzender Farbe, einem schlanken Leibe mit zwey Fliegenaugen und vier durchsichtigen Flügeln. Der Beyname gibt schon zu erkennen, wie er aus dem Überglauen erzeugt worden, und daß die Einfalt sich ehemal überredet, als sey auch hier wie bei den Waarmölfen eine Verwandlung vorgegangen. Man nimmt sie auch Herr Gotts-Pferdchen; andermärts Gadespeerde, Gaafperde.

## R

Rabiese, eine von Brettern abgeschlagene Kammer, die man entweder unter der Treppe oder sonst wo anbringt, den Raum des Windels zu ruhen, und dahin das Bettel des Haufgesindes oder andre Sachen zu verlegen; scheint fast so viel, als das holländische Cajute zu seyn.

Rachel wird von kleinen Mädchen als ein Schmeichelwort, von bejahrten Frauen aber ironisch gebraucht; stammet von Rauch, welches



welches alte deutsche Wort ein holes Gefäß bedeutet.

**Kaddern, waschen.**

**Kadduck, verloren.** Mit ihm ist es ganz Kadduck, auf der Neige oder am Ende.

**Kälbern, springen, muthig seyn,** so wie die Kälber auszuschlagen pflegen.

**Kämern, eigenmächtig was befehlen, meistern, oder besser ordnen wollen.**

Kaisern war vormals eine Gewohnheit in Königsberg, da die Bursche, welche zu dem Speicherhandel angeführt werden sollten, an einem dazu bestimmten Ecksteine etliche Stöcke empfingen, welches bey uns, wie an einigen andern Orten, stutteisen genannt wird. Siehe Erläutertes Preußen I. Theil 311. Seit.

**Kalende, Abgabe** so die Leute auf dem Lande den Pfarrern und Organisten bey uns gemeinhin um die Herbstzeit an Feldfrüchten und andern Dingen als ein Theil ihres Gehaltes einzuliefern verbunden sind; hat den Namen von Calendis, weil an einigen Orten die Einrichtung ist, daß die Prediger jeden Monath etwas an Bictualien von ihnen eingepfarreten abfordern.

**Kalesse** ein leichter und unbedeckter Wagen, dessen man sich bedient um desto geschwind fortzukommen. Daher stammt das Wort Postkalesse. Kommt ohne Zweifel von dem polnischen Kolossa her. Daß dieses ein uraltes sarmatisches Wort sey, erhellt daraus, weil in

in einigen älteren Ausgaben der libr. tristium des Ovidius dieser Vers vorkommt, den man aber nebst verschiedenen andern, in den neueren Editionen als einen unächten ausgemerkt hat:

Gens inculta nimis vehitur crepitante Kolossa.

Hoc verbo currum Scythe vocare soles.

Kalbeken, hadern, zanken.

Kaleet, ein dünnes Getränk, fast dem Halbander gleich, welches für die im Convictorio zu Königsberg speisende gebrauen wird.

Kammbraten, ein Stück Rindfleisch so aus den Ribben zum Braten gehauen wird.

Kamig, ein Trincken was verdorben ist, worin sich schon ein Schimmel gesetzt.

Kanntern, eine Sache umkantern, heißt, ihr eine andre Gestalt, ein verändert Ansehen geben.

Karanzen, einen derb abprügeln. Dies Wort wird in Preussen oft gebraucht und es scheint fast als ob es darin zu Hause gehöre. Idiot. Hamburg. 110.

Karbat sche, Peitsche kommt aus dem polnischen.

Karsch, frisch, stark bey Kräften.

Kartempelgeld, eigentlich Quatembergeld, so von den Knechten des Scharfrichters eingefordert wird.

Karrwauchs, Lerm, vermischtet Geschrey.



**Kasel** ein Chorhemde aus dem Angellsächsischen Casul. Siehe Somneri Dictionarium Anglo-Saxonicum.

**Kaschantern** auf der Strasse umherlaufen, gassentreten.

**Kaschulle**, oder **Roschulle**, ein von Bast geflochtenes Behältniß, so mehrentheits einer Ellen lang und zwey Hände breit ist. Es sieht fast einer grossen Tasche nicht unähnlich, zu beiden Seiten hat es zwei aus Bast geflochne Handgriffe, wodurch die Weiber ihren Arm stecken, und die darin gelegte Sachen bequem forttragen. Wollte man das Wort von cacher verbergen herleiten, so würde es um den Ursprung viel zu gekünstelt aussehen. Eigentlich kommt es vom polnischen Kos ein Korb und Kosulek ein Körbchen her.

**Kaule**, **Kule**, der gemeine Mann braucht es bey uns anstatt Grab; einen in die Kaule tragen, begraben.

**Käulchen**, **Keilchen**, **Kükken**. Von angeteigtem Meel verfertigte Klöße, welche fast Eigelßförmig aussehen und in Milch oder Wasser zur Speise aufgesotten werden. Das Wort stammt von den Kugeln her, denen sie fast gleich kommen. Anderwärts werden sie Klößel, Klürgen auch Klümpe genennet, bey den Franzosen heissen sie Kugeln von Meel.

**Kauz**, wird von einem einfältigen Menschen gebraucht, heißt sonst eine Nachteule.

**Kettern**, schwäzen, unnütze Reden führen.  
**Kern**

Fernfrisch, wird von Butter und Speisewaaren gesagt die nicht alt sind; so wie das nagel neu von andern Dingen.

Kescher, ein Fischerneß an einer langen Stange. Man braucht es auch beym Börnstein schöpfen.

Rielkropf ein untergelegtes Kind; soll so viel als ein Wechselbalg andeuten.

Lichern, lachen

Kläter, wird ein schmußiges Frauenzimmer spottweise genennet.

Klappen. Man sagt bey uns: das klappt nicht, von Dingen die sich nicht wohl zusammen schicken, die nicht gut zusammen abstechen.

Klausiken, immer zu Hause wie im Gefängniß sitzen.

Klawern, zaudern, etwas langsam verrichten.

Elemmen, sich zieren, gefährlich thun, wird zuweilen von gewissen Frauenspersonen gesagt.

Elempern, von jemand der ein Clavier, oder Kitarre übel spielt, heißtet es: er Elempert, das ist, er macht ein Gethöhn wie die so mit dem Hammer im Blech arbeiten.

Klops ein mürbgeschlagnes Fleisch so über den Kolen zubereitet wird.

Kläftig heißtet bey uns auch grob, plump und unbescheiden sprechen.

Klunkern, das grobe, so von dem gereinigten Flachs in der Hechel zurückgeblieben.

Klunkern, einen östern Schlucks Brandwein zu sich nehmen.

Klunkerflasche, eine Frauensperson so das starcke Getränke liebet.

Klunkermuß, eine weiche und leicht verdauliche Speise, da man das lockre angeteigte Meel mit dem Löffel in ein heisses Wasser oder aufgesottne Milch fallen und darin aufkochen lässt. Die Niedersachsen nennen es eine Klinkerkost. Herr v. Leibniz giebt es in seinen Collectaneis ethymologicis für eine Speise aus, die nur für starcke Leute dienet, welche Bedeutung aber weder in Preussen; noch an andern Orten eintrift.

Kneelschälig, schwach zu Fuß. Er gehet sehr Kneelschälig, die Beine wollen ihn nicht tragen.

Knecht, Lichterknecht, ein Werkzeug worauf man die kurzen Ueberbleibsel von Lichten zu ihrer Besparung aufstecket. Auch pflegen unsre Bräuer einen Strohwisch den sie anstecken und statt des Lichts gebrauchen, einen Knecht zu nennen.

Knipsen, abknipsen, abkürzen von abknappen. Kommt aus dem dänischen Knapp.

Knöddern, zerknöddern, etwas in Unordnung voll Falten bringen, wie ein Kleid, durch ein übles sißen, gefallter wird.

Knöllen, zerknöllen, eben das was knöddern, imgleichen etwas nicht gar sanft anfassen.

Knüweln, Arbeiten verrichten die Gedult erfordern.

**Knus.**

**Knusobel**, ein stumpfes Messer; **Knuscheln**, das Brod oder andre Speise nicht nach der Art vorschneiden.

**Knutschen**, schlagen, insonderheit wenn es mit der Faust geschicht.

**Kökelbunt**, vielfärbigt, vermutlich von den Köklern oder Seiltänzern die insgemein in buntscheckiger Tracht auftreten.

**Kodderleser**, Kodderlapp der nicht viel zum besten hat, wie wohl man ihn auch hier schlechthin einen Kodder nennet.

**Kollatsch**, Gastmal so die Leute bey der Heimführung oder andern Vorfällen zu geben pflegen; so viel als Collation davon es abstammet; heist auch in einigen preußischen Städten ein Paarsemmel.

**Kolhaase**, ein Ekelname den die Leute demjenigen geben der in der Ehe keine Kinder zeuget.

**Kölstern**, öfters husten.

**Kompst** siehe Kumpst.

**Korneckel**, der achte Theil von dem Achtel Holz.

**Korten** Frauenpantoffeln.

**Kosen**, plappern, plaudern.

**Koslen**, närrisch Zeug angeben oder sprechen.

**Kowern**, fräncklich seyn, sich erkowern, die Krankheit überstehen, sich wieder erholen.

**Kraak** ein Haufe des gemeinsten Döbels. Man spricht: es war lauter Kraak zusam-

sammeln. Wiewohl auch nicht zu leugnen, daß gewisse Leute die sich mit ihrer Abkunst zu viel dünken, gar leicht mit diesem Namen fertig sind.

Krabbett, ein Kind das noch nicht recht gehen kann und kaum fortkriechet. Kommt von Krabbe, einem kleinen Seekrebs.

Kralen wird von den Kindern gebraucht wenn sie kallen und die Wörter zu bilden den Anfang machen.

Kramber, eigentlich ein Fluchwort welches die Leute bey uns unbedachsam von der Zunge flossen; nichts hört man öfterer als, daß dich der Kramber. In der That wird der höllische Geist dadurch verstanden, nur daß man ihn unter diesen Namen versteckt. Man würde eine ziemliche Anzahl von mehrern dergleichen Verwünschungen zusammenbringen können; sie sind aber nur Schandflecke der Mundart, und verdienen wie das Unfraut nicht so wohl gesammlet, als vielmehr ausgerottet zu werden.

Krasseel, der Kopf; jemanden bey dem Krasseel friegen, heißt nach dem Kopfe fassen; gehört zu der Sprache des Pöbels.

Krängeln, sich in die Runde drehen, daher entstehen die Redensarten: sich den Kopf verkrängeln und andre mehr. Heisset auch eine Sache verdrehen, mit der Wahrheit nicht recht heraus wollen.

Krauseneckel, eine ziemlich grosse Würste, die auf einer Stange stecket, womit man die Dörter

Derter des Hauses dahin man mit bloßer Hand nicht reichen kann, von dem Staube zu saubern pfleget.

**Krell - Erbsen**, sind gekochte graue Erbsen, die auch von einigen Preußischen Estanien genennet, und anderwärts nicht leicht gefunden werden. Man nennt sie auch Spröckel-Erbsen. Der gelehrte Herr Professor Rappolt hat von diesen Krell - Erbsen ein sehr artiges Gedicht im latein verfertiget, welches nunmehr selten zu bekommen aber noch mehr gemacht gemacht zu werden würdig wäre.

**Kriggeln**, ist so viel als Krizzeln, eine üble Hand schreiben.

**Kringel**, in dem altclewischen: Crekeling, kommt von krängeln in die Runde drehen; ist ein in die Runde gelegtes Brod, welches fast die Gestalt eines doppelten Ringes vorstellt. Von dieser Art pflegt man in Königsberg an dem grünen Donnerstage zu backen, sie mit allen Bildern von eben dem Teige zu belegen, auch sie zum Unterscheide Grün-Donnerstags-Kringel zu nennen. Der Abeglaube schreibt ihnen eine besondere Kraft in Stillung des Durthfalls zu, da doch natürlicher Weise jedes Brodt, welches durch die Zeit fester geworden, für diesen Zufall nutzbar wird.

**Kromante**, eine Gattung Weißbrot, welches zur Fastenzeit alhier gebacken wird. Es kann wohl seyn, daß man dadurch die Leute erinnern wollen, an die Leidensgeschichte zu denken.

denken; vielleicht soll diese Figur einen Beutel vorstellen, und sich auf den verrätherischen Judas beziehen, der um den Beutel zu füllen, den Herrn verrathen: in diesem Falle würde man das Wort nicht unfüglich aus dem lateinischen crumena ableiten.

**Krönke**, geknüppelte, oder genehete Spisen.

**Krug**, eine Herberge, stammet nach einiger Meinung von dem Gefäß ab, woraus das Bier getrunken wird, und erhält also an statt dessen auf eine tropische Art den Namen. Es kann aber auch von Kriegen oder bekommen hergeleitet werden; weil man in diesen öffentlichen Häusern eine Stelle und was man nöthig hat, Kriegen kann.

**Kruschke**, eine Art von kleinen und herben Birnen, die auch in den Wäldern angetroffen und für das Gesind auf dem Lande zur Abspeisung gebraucht werden: ist eigentlich das polnische Wort Kruska, so eine Birne heisset.

**Krüslich**, taumelnd, schwindlich, von Kräusel, weil es einem in solchem Falle vorkommt, als ob man in die Runde gehe, heißt aber auch blöde, und nach der Sprache der Hofsleute kräncklich seyn.

**Kuller**, eine Kugel.

**Kullern**, fortrollen, eine Kugel werfen; sich im Grase kullern, wälzen.

**Kummen**, Kasten worin man etwas aufbewahret, daher Licht-Meel-Kummen &c.

**Kummpf**,

**Kummpst, Kommpst** weisser Kohl der auf einem Stengel wächst und sowohl frisch als vornehmlich eingesäuert von vielen mit grossem Appetit gegessen wird. **Kummpsthaupt, Kommpsthöwt**, das obere Stück von diesem weissen Kohl welches bey seiner runden Form ein Menschen-Haupt vorstellt.

**Rupschell**, ein Vorkäufer oder ein Aufkäufer, der zu dem End Eßwaaren einkauft um sie mit einem Vortheil wieder abzusetzen.

**Kurro, Kurrhahn, wässcher Hahn.** Viele stehen in den Gedanken als ob der wunderliche Laut den dieser Vogel anstimmt, die Erzeugung des Namens veranlasset. Andere wollen das Wort von Kürig seltsam herleiten, weil dies Thier bey seinem aufblasen eine besondere Gestalt vor viel andern Vogeln annimmt. Die Müh ist aber vergebens, wenn man erwegt, wie das polnische Kur einen Hahn bedeutet.

**Kurreln, Kurdlen** sagt man wenn die verschlossne Winde in den Gedärmen ein solch Geräusch machen, daß man es hören kann.

**Kurste, Kürste.** Die Rinde von dem Brodte, die Holländer sagen Korst. Das alte deutsche Wort heist Krustum, und man findet es bey dem Ottfried. Wahrscheinlich kommt es aus dem lateinischen Crusta.

**Kutschen** still seyn, gehorsamen, schweigen.

**Kutschchen** im Bette liegen, sich einzutragen, sich in das Bette einwickeln.

**Kujel**

Rujel, ein unverschnittenes Schwein; imgleichen eine Desnung im Darrofen, die den Rauch abziehet.

## L.

Labbrich wird von den Speisen gesagt, die für Personen so sich besonders an die harte Kost gewöhnet, entweder zu weich, oder zu gelinde gesalzen und zu süß sind. Die Kost spricht man, ist für mich zu labbrich.

Labommel, kommt von bommeln, und bedeutet einen trägen unartigen Menschen, den man auch sonst einen Hunkebunck nennt.

Laff, ein junger Naseweis der sich viel düncket.

Leibkuchen, ein rundes und aus feinem Weizenmeel gebacknes Brodt so an dem Neujahr oder auch den Tag vorher, zubereitet und verkaufet wird. Einige lassen bevor man es in den Ofen eingeschoben, die Namen der Personen an welche sie solche verschaffen wollen, mit geschriebnen Zetteln aufkleben. Auch hierin hat sich der Übergläube eingemischt, und überredet noch einige Leute, daß derjenige in dem Jahr sterben werde, dessen bezeichneteter Kuchen geborsten ist. Woher das Brodt bey uns eigentlich den Namen erhalten, davon lassen sich vielerley Ursachen angeben, vielleicht, weil die mehreste Leute der lockern Beschaffensheit und des guten Geschmacks wegen daran ein

ein besonderes Belieben gefunden, wie man gleichfalls von andern Speisen sagen höret: Das ist mein Leibgericht, mein Leibessen. Will man aber auch das Wort von leero oder liebe herleiten, das es liebe Kuchen heissen soll, so wird man unsrer Meinung nicht entgegenstreiten.

**L**eed, leid, mynes grooten leeds, ist fast durchgängig die Ausrufungs-Formel gemeines Leute, so bald sie ein Schrecken oder Verwunderung worüber bezeigen, oder auch was übelles befürchten.

**L**ieb Kind sich machen heisset sich einschmeicheln.

**L**ichterknecht ein Werkzeug so dem Licht zu einem Knechte gleichsam dienet und ihm auf hilft, wenn es in die Röhre brennen will.

**L**ippig, weißer Meth der aus dem Lindenblüth-Honig gekochet worden. Die alte Preussen schätzten ihn hoch und gaben ihn ihren Todten so gar auf die Reise mit, daher man denselben noch zuweilen nebst den Urnen findet.

**L**öbbern, lübborn, von einem Getränke nur ein wenig auf die Zunge nehmen, sich bei einem Glase Wein oder Bier lang aufzuhalten. Kommt von labbern, lecken her.

**L**oddig, los, was nicht fest am Leibe liegt, schmutzig, nichts auf seinen Leib halten, das Stammwort ist lotter nachlässig. Hier von hat der Schimpfname Loddert den Ursprung.

**L**opisch

**Löpisch**, von lopen, laufen, wird von Hunden auch geilem Frauenvolke gesagt.

**Löschhorn**, eine Stange mit einer aus Blech oder Horn verfertigten kleinen Stürze womit man die Lichter in den Kirchen ausschlägt.

**Löschke**, Lüsckie ein aus Bast geflochtener Deckelkorb, fast in der Form einer weiten Tasche, wodurch oben ein Strick gezogen ist, um selches Behältniß entweder in der Hand zu tragen oder auch sich wie eine Patronatasche umzuhängen. Gemeinhin bedienen sich dessen die Bauerleute.

**Lorrken**. Einem Lorrken anhängen, ist so viel als Scheltworte brauchen oder jemanden auf eine anzügliche Weise etwas zu verstehen geben.

**Lootsen**, Leute die mit dem Bleyloot umgehen und bey Villau den Schiffen bey der Einfahrt des Hafens dienen.

**lubben**, schinden, kommt von luppen, verstimmen, in welchem Verstand es die Holländer brauchen.

**Lucht** das oberste Stockwerk im Hause.

**Lulchen** eine Pfeiffe Toback, auch wird das Wort Lull als ein Schimpfname gebraucht.

**Lummel** ein Spottwort, so viel als Taugenicht, oder auch ein grober Mensch.

**lünisch**, tückisch, versteckt, wird so wohl von Hunden als hinterlistigen Menschen

schen gebraucht, die einen unversehens anfallen.

Lunkern, durch unterschämtes Bitten, einem etwas abdringen.

Lust, mit Lust seyn, wird von den schwangeren Frauen gesagt, wenn sie nach gewissen Speisen eine Begierd empfinden.

### • M.

Maddern, etwas nicht gehöriger Weise, sondern nur überhin verrichten. Das ist nut gemaddert, das ist nicht mit Fleiß gemacht. Zuweilen, heist es auch: etwas thun, oder angreifen, was man nicht sollte. So beschreyet man die fürwitzigen Kinder wenn sie die Hände zur Unzeit brauchen: lasst stehen, maddre nicht.

Mandel, bedeutet die funfzehnende Zahl; man sagt, ein Mandel Gerstengarben, Eyer &c.

Margelle, ein junges Mädelchen, eine junge Magd; kommt aus dem Litthauischen Marginne. Hieraus sind die Namen zu leiten: Milch-Margelle die Milch zum Verkaufen herumträgt &c. Man sagt: das ist eine artige und schöne Margelle. Zuweilen wird das Wort auch verachtungsweise gebraucht: die Margelle bildet sich viel ein; imgleichen was ist an der Margelle gelegen? bey Frauenzimmer von Stande wird dieser Name niemals ohne Beleidigung des Wohlstandes angebracht.

Margelle, Magd, wird von denen, so

E

das

das Bier brauen, ein Hölkchen genennet, auf welches sie das Licht zu stecken pflegen.

marmullisch, unfreundlich, verdrießlich, sauerfichtig.

Matte, ein holländischer Schiffer.

matschen, abmatschen, eine Speise übel zubereiten.

maulen, aus einem gefästten Grolle mit jemanden nicht reden wollen.

Medder, zur Medder werden, heist so viel als zu Falle kommen.

Meisch, die von dem Maß abgezapfte süsse Feuchtigkeit.

melicht, von Obst welches keinen gehärgten Saft hat.

Mellkeep. Mit diesem Gethöhn biechten die Milchmägde in Königsberg auf den Strassen ihre Waaren aus, und soll so viel heissen als kaust Milch.

Mennig, ein aus Honigteich dünn gesrollter, vierseitiger Kuchen, worin man zuweilen Gewürz einmischt, daher man ihn alsdenn zum Unterscheide Gewürzmennig heisst.

Mette, die Frühpredigt so zu Königsberg des Sonntags und in grossen Feiertagen, gegen sechs Uhr des morgens gehalten wird. Einige wollen den Namen von Mägden ableiten, weil dieselbe vornehmlich, wenn sie bey der Küche dienen, durch solche Haussbeschäftigung von der rechten Vormittags-Predigt abgehalten werden und also durch eben diese Frühpredigt zur An-

Anhörung des göttlichen Wortes Gelegenheit erhalten. Füglicher aber würde es wohl von Messe herstammen, weil in dem Pabsthum der Gottesdienst frühe mit einer Messe angefangen wird.

**Möder**, ein Wams von Leinwand, welches die gemeine Frauen vornehmlich des Sommers umwerfen.

**Mäuse-Feuer**, oder auch **Mäuschen-Feuer**, ein solches, mit dem arme Leute aus Mangel des Holzes sich behelfen. Mäschchen und Mäuse brauchen als kleine Thiere auch sehr wenig zu ihrem Unterhalt. Es wird auch **Mäuschen-Feuer** der Schimmer genannt, denn das faule Holz im finstern von sich wirft.

**Mohnsanse**, kleine und mit fein geriebenem Mohn und Honig belegte Fladen, die unsre Bäcker gemeinhin in der Fastenzeit backen und feil zu haben pflegen. Vielleicht hat man bey dieser Gewohnheit vormahls allhier die Absicht gehabt, das Fleischessen um diese Zeit dadurch zu ersezzen, und zu versüßen oder durch den Gebrauch des Mohns in Vergessenheit zu bringen. Man nennet aber auch mit eben dens Worten die mit Mohn schichtweise gefüllte Kuchen.

**Molkentöfer**, geflügelte Raupen, Schmetterlinge, Papillions.

mollsch, angefaulet, wird von dem verdorbnen Obst, Käse, imgleichen von Füßen die

Geschwür und Fisteln haben, gebraucht. Vermuthlich kommt es von mollis her.

morcheln, mit jungen Tauben oder Hühnern nicht zärtlich genug handthieren, sie gar zu hart ansfassen, und drücken.

Mott, Roth, Blott auf den Gassen; die Straßen sind voll Mott.

Mottkalt, nennt man eine Kälte wobei es doch nicht recht frieret.

Mühlchenspiel, ein Zeitvertreib der Kinder mit geschriebenen Nullen, oder auch kleinen Stockchen, heist anderwärts Tripp, trapp, trull.

murcksen, aus Unwillen worüber vor sich brummen.

mußricht, verworren, finster aussehen, als ob man zu nichts Lust hätte.

Mutterkraut, also nennen die Landleute in Preussen das Kraut Chamædris.

## N.

Nachschrab, Ueberbleibsel, was von einer Speise an dem Kessel oder Topf innen-  
dig kleben geblieben und darauf abgekratzt wird. Man ziehet es auf Personen die allen  
übrigen nachgeseket werden; fast so wie einige  
Leute in dem Umgange und der Freundschaft  
nur einen Nachschrap oder Nachbleibsel ab-  
gen müssen.

Nagelneu, ein überflüssiger Ausdruck  
den man einer noch nicht gebrauchten Sache  
giebt; so spricht man von einem Kleide, das  
nicht

nicht viel getragen worden; es sey ganz nagel neu, um die Würde zu vergrössern; wird wohl von Nagel unguis herzuleiten seyn, weil die Nagel an den Fingern immer neu wachsen.

**nachziehisch**, oder **nachziehtisch**, eignennützig, begierig von nach- oder an sich ziehen. Die Niedersachsen nennen solche electrische Leute **nathanisch**; sonder zweifel ist das nachziehisch besser deutsch.

**Nachtposten**, Weibstücke die des Nachts auf den Strassen wie die Fledermäuse herumflattern.

**Neckel**, ein leichtsinniges Frauenzimmer welches zum freyen und frechen Wesen geneigt ist; heist auch Neckel von Nack einem jungen Pferde.

**neppen**, schlummern, von nicken oder das Haupt beugen, wie die so außer dem Bette schlafen, zu thun pflegen.

**Neujahr greifen**, Glück greifen; eine Gewohnheit die auch zu den faulen Früchten des unverstilgten Überglaubens gehöret, nach welcher man durch allerhand in der Neujahrs-Macht vorgenommene Passen, als Haberschwemmen, unter die Teller gelegte Figuren und dergleichen Alsfanzereyen die Zufälle des bevorstehenden Jahress vorher zu wissen verlanget. Viel untadelhafter ist der Gebrauch gewesen, den man vormals bey uns beobachtet, davon uns Lucas David in seiner geschriebenen Chronic Nachricht giebet. Nach geendigter

Pest schreibt er, in Preussen 1397. war das Volk froh, und wenn das Neujahr vorhanden war, backten sie vom Leige den sie am Neujahrstage zugerichtet, Thierlein, als Hirsche, Rehe, Haasen, auch Menschen. Dieselbe wurden in die Rachen der Ofen geleget, daß sie darinnen hart würden. Die schickte ein gut Freund dem andern am neuen Jahrstage nach Mittag mit Wunsch: daß der liebe Gott ihn wollte in langem Wohlstande samt den Seinen erhalten.

norgeln, säumen, langsam bey einer Sache seyn.

Nochnagel, ein solcher den man in dem Fall der Noth branchet; wird von Sachen und Personen gesagt, zu welchen man sich hinwendet, wenn man keiner andern habhaft werden kann.

nuscheln, viel Zeit über eine Arbeit zu bringen, zaudern, die Niedersachsen sprechen nüsseln. Benuscheln aber heißt beschmutzen.

nuschrich, unsauber, unreinlich.

Nölle, Unreinigkeit, klein Ungeziefer welches sich vornehmlich bey Kindern in den Haaren nistet.

## O.

Ochs, um den bunten Ochsen spielen, ist eine Gewohnheit da man in der Jahrmarktszeit zu Königsberg, einen mit Kränzen und Blumen

Blumen geschmückten Ochsen bey vorhergehender Anschlagung der Trummel durch die Straßen leitet, und zulekt in dem Altstädtischen Junktergarten nach dem Glück der Würfel vertheilet. Ein Gebrauch der sehr wahrscheinlich von den heidnischen Opferthieren den Ursprung genommen; wie ein Gelehrter solches in den hiesigen Intelligenzblättern ausgeführt.

Ohrbommel, Ohrgehäng, Ohring, Komt von bommeln sich bewegen.

Ohrfeige bekommen, an Waaren so man mit Vortheit abzusezen gedacht, einen Verlust leiden.

ohrrüffeln, einem oft etwas vorwerfen, oder jemanden etwas zu seinem Verdrüß anzuhören geben; man spricht daher: ich muß mir darüber oft die Ohren rüffeln lassen.

Ohrwurm, hat bey uns zu dem Ausdruck Gelegenheit gegeben: so freundlich als ein Ohrwurm. Es scheint aber die Vergleichung sehr ungereinat, wenn man bedenket, daß dieses Thierchen eben nicht freundlich mit dem Ohr umgehet.

Ökeln, der oberste Haussboden.

### P.

Pack, der gemeinste Nöbel, Ausschuss von Leuten. Kommt aus dem holländischen und englischen Pack her.

paddeln, im Wasser platschen oder handthieren.

Pamel, Pommel, Brodt aus Weizen und Butter, welches entweder in Reihen aneinander gebacken oder auch Stückweise verkauft wird.

pampeln, durcheinander mischen, durcheinander alles mengen und essen. Siehe schlabbern.

Paresken, sind an statt der Schue gesbraucht, und von den litthauischen Bauren, die solche in ihrer Sprache Pareskay heissen, selbst versfertigt worden. Sie rissen nehmlich von den Lindenbäumen die Rinde streifenweise ab, flochten diesen Bast so wie die Körbe zusammen, und bunden sie um die mit deuchten Züchern belegte Füsse bis unter die Waden, welches ihnen warm und begrem war. Siehe Lepniers Preußischen Litthauer an der 64. Seite, allwo man auch solcher Art Schue aus der im Kupfer gezeichneten Tracht dieser Bauren ersehen kann; Sie kommen mit denjenigen überein, welche bereits vor Alters die preußische Heiden getragen, wie solches das Bildniß in Hartknoch's altem und neuem Preussen ausweiset. Man kann also mit Recht sagen, daß in einer grossen Provinz Preussens nur Schuster gewohnet; wie denn auch der erste Herzog in Preussen Marggraf Albrecht zu scherzen pflegte; es wärte allein der Insterburgische Sprengel so reich an Schustern, daß sie auf 15000. ausmachten. Siehe Wagner de vita et moribus Lituorum sub districtu Insterburgensi et Ragnetensi

in den Actis Borussicis Tom. I. pag. 549. Diese Paresken sind aber, weil durch derselben Verfestigung die Lindenbäume sehr verdorben wurden, und die Wälder Schaden litten, durch ein besonderes Edict unter der Regierung König Friedrich Wilhelms vom 1. August. 1724. gänzlich verboten worden.

**Paarseemel**, runde Semmel oder Weißbrodte die aus zwey Stücken zusammengesetzet, und sehr leicht getheilet werden.

**pasern**, im Feuer wühlen. Den ganzen Tag pasern ist so viel, als den ganzen Tag durch, sich bey dem Feuerheerd aufhalten und ermüden; oder auch von der Sonne verbrannt werden.

**Pasglaß**, ein grosses Trinkglas, dergleichen vormals hier sehr in dem Gebrauche gewesen; vielleicht kommt das Wort von passen durchgehen, weil es die alte Preussen für eine Ehre gehalten, ein ansehnliches Maas Bier oder andres Getränk durch die Kehle zu schicken.

**Paudel**, ein länglich schmaler Kasten, der aus der Rinde des Lindenbaumes versiertigt wird; in welchem so wohl Gewürzwaaren, als andere Sachen bewehm eingepacket und verschicket werden. Paudel hat man auch vor alten Zeiten die Gefäße genennet, welche man bey den Feuersbrünsten zum Wassertragen gebraucht, an welcher Stelle nunmehr die Feuer-Eimer genutzt werden. Es steht hieron in der Königsbergischen Willkür von 1394: daß

E s

ein

ein jeder welcher Haß und Hoff hält, wes nigstens zwey Paudeln bey der Stadt Buße haben, und jeglicher Haßwirth, wenn ein Haß anfängt zu brennen, bey drey Schillinge Strafe Paudeln mit Wasser das Haß zu löschen, dahin bringen soll.

Pede, ein zugeschnitten und behobelt Holz, welches die Weiber und Mägde quer über die Schultern legen, und vermittelst der von beyden Seiten am Stricke befestigten Hasen entweder ihre Eimer oder Körbe desto quermer forttragen. Heisset in Niedersachsen Dracht.

Pekel, im Pekel liegen, heist, bey uns sich frank im Bette aufhalten müssen.

pekern, mit den Fingern in der Nase wühlen, mit dem Zahnsstecher sich beschäftigen, etwas herausklauben, sagt fast eben das was prickeln.

perschen, sich brüsten, sich viel dünnen oder einbilden.

Perzel, ein Durchfall, er läuft als wenn er den Perzel hat.

perzeln, oft aus der Stube gehen; die Stube ausperzeln wird von dem gesagt, der sie zur Winterszeit durch sein offteres hin und her gehen ausfühlet. Verperzeln heist so viel als verderben, verhudeln. Das Kleid ist verperzelt, ist zu kurz gemacht, falltet sich unrecht, ist übel zugeschnitten &c.

Dese-

Peserick, ein gewisses Stück von dem Ochsen, woraus die Peitschen zur Züchtigung versiert werden, denen man auch selbst diesen Namen beylegt.

pflücken, einem was abzwacken.

Pielketsafel, eine lange und etwas breite Holzdiele welche recht glatt behobelt und in der Höhe eines Fisches befestigt steht, auf der sich die Bürger mit abgewechselter Werfung vierseitiger Knochen eine Zeitverkürzung machen.

piepeln, klagen, pieplich, schwächlich, fränklich, wird von jungen Hünern gesagt, die gar sehr in acht genommen werden müssen.

Pieschulle, schlechtes Vier so entweder sauer geworden oder stark nach der Sonn und Neige schmecket.

pinseln, stehnen, plagen, imgleichen genau dingen, knicken.

pladdern, giessen, es regnet daß es pladdert, gleichsam als ob man mit Eimern giesset, verpladdern, vergießen auch verderben. Er hat die Sache verpladdert, verdorben.

placken, plagen, einem zusetzen, einen aussaugen, daher stammt das Wort Baurenplacker.

Plaudertasche, Person die nicht schweigen kann, von Tasche; es muß aber wohl eine durchlöcherte verstanden werden.

plengen, Zeitungen unter die Leute tragen, schänden.

Plenger

Plengerey, unnuß Geplapper.

Plikauter, ein armer Mensch der wenig übrig hat.

Plieten, zusammen gefügte Hölzer, auf welchen die Polen einige Waaren zu uns den Pregel herabführen.

plümpern, plömpern, Bier mischen, imgleichen lang an einer Tonne schenken, pluschen, eben so viel als plengen.

Plug, Plautz, die Luftröhre mit der anhängenden Lunge Leber und dem Herzen, von Ochsen, Kälbern, Lämmern &c. wird auch das Geschlinge genennet. Mir quillt die Plautz pflegen Leute zu sagen, die in einen Zorn gebracht werden, weil nach ihrer Meinung, der Saz dieses Affects darinnen stecken soll.

plüzig, klüzig, nennt man das Brodt so nicht recht ausgebacken und ganz klebricht ist. Auch sprechen die Leute von jemanden der aufgedünstet und geschwollen im Gesicht aussiehet, er sähe plüzig aus; wie wohl das Wort pilzig, dessen sich einige in diesem Falle bedienen, die Sache besser ausdrücket, als welches so viel als schwammigt bedeutet, und von den Pilzen oder Erdschwämmen genommen ist.

Plären, die Feuchtigkeiten so sich nach dem Schlafe in die Augenwinkel seken; mit den

den Augen plüren ist so viel als mit halbgeschlossenen Augen sehen, zielen, mit den Augen blincken.

**Pokulls**, oder nach einiger Aussprache **Pokulks**, kommt von dem Abgott Pifollo her, den die alte Preussen für einen Plagegeist hielten. Man höret noch zuweilen aus dem Mund der gemeinen Leute: der Pokulks wird dich nicht holen; in der That meynen sie den Teufel, nur das sie es dadurch etwas gelinder zu fassen vermeinen.

**Pölle**, ein grosses Maß von Getränkē, welches durstige Brüder gern vor sich stehen haben.

**Pomager**, ein Knicker, Knauser, Grüßzähler.

porren, um etwas offters anhalten, einen antreiben ic.

**Porlendt**, der Ueberrest von den Gastmälen, die vormals bey den Collegien hier Mode gewesen, davon einem jeden von den Gästen sein Theil nach Hause geschicket worden. Soll so viel heissen als Portion.

**Portke**, Beinkleider.

possen, küssen, Poschen, Kuss.

**Postronke**, Strafe der Bauern und gemeiner Leute, wobey sie mit einem Thau oder Stricke, Schläge auf das Hintertheil empfangen. Kommt aus dem polnischen von postronek, so einen dicken hanfenen Strick bedeutet.

**Pos-**

Potiefgen, mit Ränken erzwungner Vortheil. Das Wort scheinet aus einer Ver-  
drehung und Verkehrung des eigentlichen Pro-  
fits entstanden zu seyn, wie es auf die Art mit  
viel andern in dem deutschen zugegangen, als  
z. E. dem Kunkelsfuse.

pottig, filzig, karg, aus dem holländis-  
chen. Pottund eben dasselbe.

pranzeln, sich mit Worten worüber  
unnütz oder mausig machen.

Pratz, ein Schlag mit der Faust oder  
dem Stocke. Von einem der mit derben Maul-  
schellen und Schlägen empfangen worden, sagt  
man: er bekam priez pratz.

Preckel, wird Spottweise von dem Des-  
gen gebraucht, welchen ganz junge Leute tragen.

preschen, Schläge austheilen.

Prezel, eine Halsfchnalle so althier die  
Frauenpersonen vormals trugen.

pruddeln, bdnhasen, verderben, stümpern.

Probst, wird in Königsberg der Econo-  
nomus genennet, der die Malzeiten der Alum-  
nen besorget: aus dem lateinischen Præpositus,  
oder dem holländischen Prost.

prüfeln, das was pasern.

Puder, fein gestossener Ingber, der zu-  
weilen über die Speisen als ein Gewürz ge-  
streuet wird.

Pudiente, ein Mensch der kurz und dick  
ist. Die Bauren belegen mit diesem Namen  
auch den Stern Alcor im grossen Bären.

Pul-

**Pulver**, gebrannte Leinwand die man in den Feuerzeugen zu Anzündung der Lichte nöthig hat.

**Pundel**, nennet man das Gebäckniß und Eswerck welches die Gäste bey den Hochzeiten wenn die Malzeit verrichtet worden, nach Hause schicken. Kommt von Bindel her, weil es gewöhnlich in ein Tuch oder Serviette gebunden wird; es heist gemeinhin Pungel. Eine Gewohnheit, welche nöthig abzustellen wäre, weil manches junge Brautpaar das oft selbst nicht viel zum besten hat, dadurch auf mehrere Kosten gesetzt und noch ärmer gemacht wird.

**Pungel** Leute, so viel als eine Menge.

**Pusche, Käke.**

**puschkatten**, einem mit den Händen sanft über das Gesichte streicheln, wie es sich die Käken mit den Pfötchen zu thun pflegen. Kommt von einem Spiel her, mit dem die Wärterin allhier zuweilen die Kinder unterhalten.

**puscheln**, mühsam arbeiten, fleißig zu Werke gehen. Die Niedersachsen sprechen pöseln.

**Pusengel**, ein Schimpfname; den sich gemeine Weibskräfte zuweilen geben.

**puttern, anputtern, reiken, treiben, zuweilen auch anheßen.**

**Putcher**, ein Spottname auf den, der zu sehr in das Kleine handelt.

**püben,**

puzzen, scheeren, den Bart abnehmen,  
daher Puzmesser, Puzriemen.

Puzke-Keller, Wohnungen oder Keller so niedrig und in der Erde liegen, wo man für gemeine Personen Bier verkauft. Gemeinhin steht man vor ihren Thüren einen grossen Kannenstrauß zum Merckzeichen ausgesteckt. Das Wort scheinet von Puzke, einem Geldsack, Geldbeutel abzustammen, welches nach vieler Muthmassung aus dem slavonischen Bazka entsprossen. Wir finden es unter andern in dem peinlichen Gerichtsprotokoll zu Leipzig 1556. Es schickt sich sehr wohl zu solchen Kellern, weil den Leuten so dieselbe besucht, durch manche liederliche Mittel die gemeinsam alda vorgehen, der Beutel oft ziemlich leer gemacht wird.

Puzscheer, von einem wohlgestalteten und niedlichen Jünglinge sagt man bey uns: er sei so nett wie eine Puzscheer. Den Grund von dieser wunderlichen Vergleichung anzugeben, erforderet einen aufgeräumten Kopf.

## Q.

Qvackeln, qvacksalbern, unrechte, ungütige, oder überflüssige Arzneymittel brauchen.

qvaaken, immer schmausen, schlemmen; man spricht von denen, die sich auf diese freye Kunst legen: sie leben beständig in Qvaak und Fraß.

qvatt-

qvattschen, den Saft woraus drücken,  
kommt von qvetschen.

Qvætsch, wird scherhaftweise eine Frauens-  
person die bei Fleisch oder etwas füllig ist,  
genannt.

Qvatschbier, ein Getränk dessen sich  
unsre Vorfahren bei ihren Gastmälen bediene-  
ten. Sie waren gebratene Stepfel so warm  
sie waren in das Bier; drückten das innwen-  
dige aus, setzten darauf Zucker und anderes  
Gewürz hinzu, und nachdem sie es wohl durch-  
einander gerührt, tranken sie solches zur Er-  
zeugung des Geschmacks. Zu unsrer Zeit sind  
an die Stelle dieser Erfrischung, der Bischoff  
und englische Punsch eingeführet.

qvattschig, unsauber, fothig; es ist qvatt-  
schig zu gehen.

qveicheln, sich verzärteln, zu peinlich für  
den Bauch sorgen.

qwirren, wird von dem schreyen der Kinde  
gesagt.

qvicken, einen Laut wie die Ferkel von  
sich geben.

Qvinten haben, mit Grillen, verdrießli-  
chen Gedanken sich plagen. Qvinten machen,  
so viel als Finten oder arglistige Streiche  
spielen.

## R.

Racker, wird von vielen althier wiewohl  
sehr unrecht, die blaue Holz- oder Mandelfrähe  
genan-

## D.

genemnet. Sie soll aber eigentlich heissen Racte. Vielleicht hat zu diesem Worte das Geschrey des Vogels Gelegenheit gegeben, da es mit demselben fast einen Gleichlaut hat.

Rämter, grosser Saal in öffentlichen Gesänden, darin die Bürger ihre Zusammenkünfte halten, oder auch Hochzeiten ausgerichtet werden, wie in Königsberg die drey Gemeingärtner dergleichen Raum haben. In Hamburg wird er ein Reventher genemnet.

rallen, sich jagen, wild umher laufen.

rangen, sich balgen, versuchen, wer den andern zuerst niederwerfen kann.

Rangnitter machen. In der preussischen Stadt Rangnit stand vormals ein altes Schloß, das von dem deutschen Orden zwar zerstört, bald darauf aber von neuem erbauet wurde. Man besetzte solches mit Soldaten, die man Rangnitter nennete. Dahin wurde der zur Strafe verwiesen, welcher etwas verirret hatte, oder bey starkem Leibe sich aufs Betteln legte. Hieraus ist in selgender Zeit die Redensart entstanden: Rangnitter machen, das ist, Leute so etwas verbrochen, entweder nach Rangnitt oder andre feste Schlosser zur Bewahrung schicken. Siehe mit mehrerem die Schriften der hiesigen deutschen Gesellschaft Seite.

raren, wird bey uns von dem Schreyen des Kindviehes allein gebraucht: er rart wie ein Ochs.

Recht.

Recht. Nach dem Preuschmarkischen Rechte behalten was man bekommen; ist bey uns ein sehr gewöhnliches Sprichwort, welches sich auf folgenden Vorfall beziehet. Es geriethen nehmlich vor vielen Jahren einige zu Preuschmarck in Händel, wobey es zur derben Schlägerey kam. Der eine Theil beschwerte sich bey dem Preuschmarkischen Gerichte, als wär ihm zu viel geschehen. Nachdem man aber die Sache genau untersuchte, zeigte es sich, daß die Austheilung der Schläge auf beiden Seiten ziemlich gleich gefallen wäre. Darauf empfiengen die Parten von dem Richterlichen Amte das Urtheil: es sollte jeder behalten was er bekommen. Nach der Zeit pflegt man noch bis auf diese Stunde von Leuten die vornehmlich bey Injurien-Klagen ihre Unschuld nicht gnugsam erweisen können, zu sagen: es wird wohl nach dem Preuschmarkischen Rechte ablaufen; oder es wird wohl Null für Null aufgehen. Einige wollen die Sache noch näher treffen, und den Ursprung des Sprichworts von einem ehemaligen Preuschmarkischen Amts-Hauptmann herleiten, der sich vielleicht mehr um die Zahl der Ahnen als der Rechtsgelehrten Dürfte bekümmert haben. Dieser soll bey allen über Schlägerey und Injurien vorgetragenen Klag-Sachen jedesmal die Verabscheidung in plattdeutscher Sprach ertheilet haben: Ein jeder mach beholen, wat he hess, von Rechtswegen. Wodurch der

Fluge Herr der Weitläufigkeit des Proesses  
auf eine sehr leichte Art abgeholfen.

Rectbandf, Tortur.

richt über, gegen über, gerad über wohnen.

tipsraps, wird gesagt wenn viele zusammen wornach greifen und es durcheinander an sich reissen.

Ritter, arme Ritter, Schnitte von Weißbrodt worüber man Eyer schläget und sie in Butter prägeln lässt. Eine bey uns sehr gewöhnliche Speise, die aber auch nunmehr in Lübeck und andern Orten gefunden wird. Hierzu soll ein verarmter Ritter Gelegenheit gegeben haben, der nur damit seine gute Freunde bewirthet, und sich entschuldiget hat, wie er als ein armer Ritter ihnen nichts bessers vorsezzen könnte.

rösch, wird insonderheit von einem Brodste gesagt, so bey dem Eindruck der Hände etwas knastert. Einige werden die Benennung vielleicht aus dem Worte rusch herleiten wollen, welches so viel als Rauh bedeutet, und nach einem preußischen und an das Herzogthum Pommern 1748 ergangnen Cammerpatent von einem mit Strauch und Dornen besetzten Acker gebraucht wird. Viel näher glauben wir die Sache zu fassen, wenn wir es von Rauschen oder Geräusch abstammen lassen, da es die Erfahrung lehret, daß der frische Semmel, und besonders die Bierzwiebacken, wenn man darauf mit der Hand drücket oder auf die letzten schlä-

schläget, ein gewisses Geräusch oder Knastern von sich geben. Hiermit stimmet das holländische ruischen, ein Geräusch von sich geben.

Kommeln, ist ein Gebrauch der Braute, da sie die Fremde so an das Brausfeuer treten, zu binden pflegen, und von ihnen zur Auslösung ein Geschenk abfordern.

Rozmoc, ein mit Gewürz abgemachter Bresem, kommt aus dem polnischen Rozmoccyk einweichen, her.

rühren, aufrühren, so viel, als an Sachen dencken, die der andre längst vergessen, und an die er nicht gerne gedacht wissen will.

Rützchen, Pilzchen, Pülzken, Erd schwämme.

Rumoren, sernen, poltern; es könnte leicht einigen in den Sinn kommen in dem lateinischen Rumor die Stammwurzel zu finden.

Rumpflich, uneben, höflich: der Weg ist rumpflich.

Rusch; bald, eilend.

Ruscheln, ein wenig rauschen ein klein Geräusch machen, so wie etwa eine Maus wenn sie über das Stroh hin läuft. Verruscheln ist so viel als in Uaordnung bringen. Das Frauenzimmer pflegt zuweilen gegen einander zu sagen, das Kopfzeug ist ihnen ganz verruscht, das ist, es steht nicht wie es soll.

**Ruschewill.** Rudschewill ein flatterichter, wider Mensch. Es ist ein rechter Ruschwill; vielleicht werden es einige vorrauschen herleiten, da ein flüchtiger Mensch wie ein Wasser vorüber rauschet. Es könnte auch wohl seyn, daß ein vornehmter junger Herr der fast einerley Namen geführet und vormals hier gelebet, zu dem Sprichwort Anlaß gegeben. In einigen preußischen Gegenden wird für Ruschwill Ruschebusch gebraucht.

### S.

**Sabbern,** den Speichel aus dem Mund fliessen lassen, wird von jungen Kindern gesagt, wenn sie Zahne bekommen. Von einem Redner der seinen Vortrag nicht in gehöriger Art und Ordnung eingerichtet, spricht man spottweise: er hat was dahер gesabbert.

**sacht,** heisset bey uns auch oft so viel als leicht: ich kann es sacht thun; ich habe sacht genug, ist so viel als ich kann endlich wohl damit zufrieden seyn. Siehe Idiot. Hamburg. 221.

**Sack,** wird allhier zu einigen Schimpfwörtern gefüget: als Diebsack, Glupsack &c.

**sacken,** von einem Kleide welches nicht wohl anlieget, sich an unrechtem Ort in Falten wirkt, oder nicht gut schliesset, heist es: das Kleid sackt sich.

**Salz.** Ganz aus dem Salze machen,

Gern, ist so viel als es aus der Weise machen; unleidlich werden.

Sälen, sich sälen heist: sich den ganzen Tag über mit Arbeit plagen; soll eigentlich sielen heissen, und ist von den Pferden genommen, die von Morgen an beständig in den Sielen oder Strengen liegen; daher sprechen einige vielmehr: ich liege beständig in den Sielen. Sälen heist auch sich in dem Rothe wälzen, besudeln, beschmücken; imgleichen betrincken: der hat sich rechtshaffen besälet.

Saftig, von jemanden der in Gesellschaften schmußig redet, unflächige Erzählungen vorträgt, sagt man: der Mensch spricht saftig.

Sangricht, angebrennt von sengen: die Speise schmeckt sangricht.

Sauen, aussauen, die Krankheit muß aussauen, ist so viel als sie muß ihre Zeit haben, eh sich das gährende Geblüte wieder gesetzt, und der Mensch wieder erholt.

Schabbel, Säbel, daher kommt Schabbelbohnen, weil sie die Gestalt eines türkischen Säbels haben, weshalb sie auch türkische Bohnen genennet werden.

Schaff, anderwärts ein Schrein, Schapp oder Spinn, daher: Bücherschaff, Kleiderschaff, Speiseschaff ic.

Schäftig, plapperhaft, frey mit der Zunge, hönisch; der Mensch hat ein schäftig Maul; kommt vermutlich von Geschäfte oder beschäftigt her, weil mancher seinem Munde immer

**Was zu schaffen oder wie man sagt, nicht umsonst zu essen giebt.**

**Scharf Fuß,** Reverenz mit dem Fuß, von scharren, welches letztere aber wieder die Regeln der heutigen Tanzkunst anstdt.

**scheeren,** heisset bey uns auch so viel als plagen; ich bin den ganzen Tag geschoren; in solcher Art aber dies Wort gegen Vornehme zu gebrauchen, verbiehet der Wohlstand.

**scheffern,** sich unrechtmäsig in Sachen einlassen; was hat er hier zu scheffern, sagt man; wird am meisten in ironischer Bedeutung genommen.

**scheieren,** mit geriebnen Ziegeln zinnerne oder kupferne Gefäße saubern.

**scheiweln,** die Füsse nachschleppen, nicht gehörig aufheben.

**Schemper,** das schlechteste Getränk, dessen sich die armen Leute hier bedienen; an dem aber auch Vornehme zuweilen den Geschmack, und in Kranckheiten eine Läbung finden. Das Wort wird nicht unwahrscheinlich von Schaum hergeleitet, und weil es die letzte Kraft des Malzes ist, daher ein Schaumbier, und also zusammen gezogen, der Schemper genennet.

**Schemperfreude,** eine Lust die nicht lange dauert, oder die nicht viel bedeuten will.

**Schimke,** heissen die gemeine Polen, welche mit den Fahrzeugen zu uns herabkommen. Die Deutschen haben dies Wort aus dem

polnisc

polnischen Ziemek, so einen Mann vom platten Lande oder einen Bauren bedeutet, gebildet: weil die polnischen Ruderknechte von den Witinnen, in ihrem Vaterlande auf den Dörfern wohnen.

**Schinckenvatter**, derjenige dessen Ehefrau bey jemanden die Pathenstelle vertreten.

**schlabbern**, alles durcheinander essen und trinken ohne daran zu gedenccken, ob es uns gut thun werde, oder nicht.

**Schläbchen**, ein Tuch oder Schürze, die man den Kindern anlegt, damit sie sich nicht beslecken sollen.

**Schlaubauchs**, ein Edelpel, Tauge nicht.

**schlackern**, wird von Dingen gebraucht, welche los sind oder hin und her wanken. Man spricht von einem Patienten: er sey dermaßen entkräftet, daß ihm der Kopf schlackert, daß er ihn nicht halten könnte. Bey den Niedersachsen heist schlackern so viel als unreinlich zu Werke gehen.

**Schlalosz**, der sich weder durch Schläge noch durch Worte bessern läßt, der gleichsam los von aller Zucht ist, bey dem, wie man hier sagt, Hoppen und Malz verlohrén ist.

**schlachten**, sprechen wir auch von dem, der mit dem andern den Gesichtszügen nach, eine Ahnlichkeit hat.

**schlarren**, die Füße nicht wohl aufheben, sondern die Schuhe und Pantoffeln an der Erde schleissen.

D s

Schlau-

Schlaupe, Schlurwe, die Hülse; Schelle an: Erbsen und Bohnen. Schoten ohne Schlauben oder Schlurwen sind die, welche sich mit ihren zarten Hülsen zugleich essen lassen, wie man die Bohnen auch auf die Art geniessen kann.

schleckrich, nachlässig, von schlackern: schlentieren, schlentern: sich auf den Strassen umtreiben.

schleppen, sich mit einer schleppen, bedeutet in Unehrren umgehen, oder sich doch dessen verdächtig machen; es heist auch überhaupt sich in den Umgang mit allerhand übelberüchtigten Leuten einlassen. Auch heist es sich belästigt sehen; ich muß mich mit einem frakken Leibe schleppen.

Schleppschinck, ein langsamer und trager Mensch der nicht gern von der Stelle will, der nicht so wohl geht, als die Schincken nach sich schleppet.

schluddern, schludern; etwas nur übers hin, und sonder allem Fleize verrichten. Die Arbeit ist nur abgeschluddert; kommt vom schleudern gleichsam etwas aus der Hand schleudern.

schluddrig: schlötter, los. Von einer Person, der nichts recht ansiehet, der nichts fest anlieget heist es, sie geht schluddrig.

schlupen, verweilen, verzögern; die Sache schlupt sich von einer Zeit zur andern; es gebe damit sehr langsam her. Durchschlupen heist

heist bey uns auch so viel als durchschleichen,  
und ist mit dem Hochdeutschen schlupfen ei-  
nerley.

**Schmaddern, abschmaddern;** eine Spei-  
se unschmachhaft, unreinlich abmachen..

**Schmant,** die fetteste Milch, so von oben  
abgeschöpfet wird, um daraus die Butter zu  
bereiten ; anderwärts heisset man sie Sam,  
Name.

**Schmauck's.** Es fehlet der preußischen  
Mundart so wenig als der deutschen Sprach-  
überhaupt an solchen Wörtern die gewisse Sa-  
chen sehr lebhaft vorstellen und gleichsam gegen-  
wärtig zeigen. Es giebt einige die durch ih-  
ren Thon selbst den Schall eines stossenden und  
fallenden Dinges nachahmen ; oder auch eine  
gewisse Geschwindigkeit abbilden und sinnlicher  
machen. Darunter gehört auch dies gemachte  
Wortchen Schmauck's welches einen geschwin-  
den Schlag ans Ohr beschreibt. Es giebt  
andere, die den geschwinden Hieb des Scharf-  
richters vorstellen : Schwaps fiel der Kopf  
ab. Einige bezeichnenden Fall in das Wasser:  
plautsch fiel er hinein ; das fallen von der  
Treppe drückt daß porduz oder bumms natür-  
lich aus ; das zerreißen der Leinwand und Tücher  
beschreibt man durch schnurr. Von dem Zu-  
fallen des Flintenschlosses spricht man schnapp-  
schlug der Hahn zu und so weiter.

**schnapp-**

schmengen, ausprobieren, naschen; eigentlich heist es: die fette Milch von oben abnehmen, wird aber auch von dem gesagt, der gerne schmarotzet, auf die Freyeren gehet, oder einen Umgang mit dem andern Geschlechte sucht.

**schmergeln**, prägeln, Speck oder Fett über dem Feuer schmelzen lassen; sich am Ofen schmergeln ist ein spöttischer Ausdruck auf die so des Winters ihren Rücken gern an dem warmen Ofen reiben.

**Schmoddsack**, eine unsaubre, schmutzige Frauenperson.

**schmoren**. Sich immer bey der Küche schmoren, ist eine Klage derjenigen, so immer darin arbeiten.

**Schnodder**, Ros, ein Wort des Pöbels, von diesem stammet Schnoddernase, welches einen bezeichnet, der sich über andre aufhält und sich selbst nicht die Nase wischet.

**Schnorgel**, Schnauß, Wörter, die man mehr vom gemeinen Volck als andern höret.

**Schnusfatt**, ein schmales Licht, so aus dem schlechten Talg gezogen und einen dünnen Garnfaden hat, dessen sich die armen Leute bedienen. In einigen Gegenden Deutschlands heist es Knetter Rasse. Man gibt anderwärts diesen Namen auch Vorwürfigen Menschen.

**Schnüffke**, so viel Schnupftoback als sich

sich zwischen zwei Fingern befassen lässt, kommt von schnauben.

**Schörke, Schirrke**, eine Grille oder Art von Heuschrecken, welche sich vornehmlich in den Schorsteinen und Cammern aufhält, und ein verdrießliches Gethöhn erregen. Die einfältigen Leute ziehen aus dem Zwitschern dieses Inseks manche wunderliche Schlüsse und Vorbedeutungen. Von einer übelklingenden Musik oder ungeschickt gespieltem Instrument sagt man: es ist ein rechtes Geschörke.

**Schoppen, der Heu- und Strohboden.**

**schorren, glittschen**, daher stammt das Wort Schorrbahn, auf welcher sich die Knaben im Winter zu belustigen pflegen. Von einer Speise die nicht recht schmecken will, sagt man: sie will nicht schorren.

**Schorf, Grind; Schorfkopf** ein Beschimpfungswort womit niedrige Leute bald herausrücken.

**Schowe, ein Haufe von Gänsen oder Enten.**

**schraggeln**, mit wankenden Füssen schreiten, wie die kleinen Kinder, die noch nicht recht fest treten können.

**schrapen**, einen ungeschickten Barbierer auch Musikanter nennt man bey uns Schraper.

**Schrein, Schachtel.**

**schuchtern, schuchtrig, flatterhaft, flüchtig, wild seyn.**

**Schützergy**, ein Gefängniß in Königsberg,

berg, hat den Namen, weil ehemals die Habschüzen, so eine Art von Soldaten waren, die Wache daben hatten. Noch jeso heissen die dortigen Gefangenmärter, Schüzen. An derwärts nennt man ein solches bey den Schlossern befindliche Gefängniß die Vogtrey.

Schüprien, die Haare so von der Scheitel nach der Stirne zu abhängen, ein Wort von polnischen Ursprunge.

Schur über die Augen machen, oder haben, das ist finster murrisch trüb aussehen, von Schauer oder Schur. Ist ein Gleichenß von den Abdächern an den Gebäuden worunter man bey Regen steht, und will sagen, daß die Augen sich bey einem solchen Gesichte wie bey Regnichten Wetter zeigen.

Schurre murre, allerhand durcheinander geworfnes Zeug, so man nicht groß achtet, und deshalb nur an einem abgesonderten Orte aufbehält.

schwaddern, vergießen, imgleichen abgeschmackt und wunderlich reden; hieraus ist die Redensart: es war nur geschwaddert.

schwängen, betrügen.

Schwalchen, eine Schwalbe.

schwanen, mir schwant es, ist so viel als es ahndet mich.

Schwärke, eine laufende Regenwolke.

schwärcken, es schwärckt, oder wie einige es lieber aussprechen, schwirkt; es ziehen sich Wolken zusammen, als ob es regnen will; wäre

wäre wohl von schwärzen abzuleiten, so daß es heist: es schwärzt sich nehmlich der Himmel oder die Luft.

**Schwibschén**, ein kleiner Ansatz zum Rausch.

schwieren, wird von einem Wagen oder Schlitzen gesagt, der bald zur Rechten bald zur Linken ausgleitet.

**Sellerin**, Kleidersellerin, eine Frau so abgelegte Kleider und anderes Geräthe umherrträgt und verhandelt; kommt aus dem Niedersächsischen sellen, welches Zeitwort aber bey uns nicht gebräuchlich ist.

**Serzeit**, von siken, ausbrüten, ist die Jahreszeit, worin die Vogel nisteln und sonst andre Thiere mit Ausheckung der Jungen beschäftigt sind; daher alsdenn, um die Fortpflanzung nicht zu unterbrechen, das schiessen und jagen weislich bey uns verboten ist. Man spricht demnach falsch: die Saatzeit oder die Sadelzeit.

**spalken**, scherzen, lustige Streiche angeben; in dem Niedersächsischen heist es: stürmisch zu Wercke gehen, rumoren.

**spärteln**, sich wieder etwas seken, mit Hand und Füssen wieder etwas streiten; auch heisset es unruhig schlafen: sich abspärteln heist die Zudecke von sich abwerfen.

**Spezneckel** oder **Spitzneckel**, Jungfern die bey dem Trauergesölge in dem ersten Paare gehen, kommt von der Spiz her, an die sie alsdenn gestelllet werden. Geht ist diese Mode zu Königs-

Königsberg fast gänzlich verschwunden, und das Frauenzimmer folget bey den Beerdigungen sehr selten nach. Man nennet aber auch Spitzneckel die Jungfern so bey der Trauung die Braut in die Kirche begleiten, und ob auch diese Mode gleich in hiesiger Stadt gröftentheils eingegangen; so wird sie doch im ganzen Lande in den kleinen Städten und Kirchdörfern überall beobachtet.

spielen. Sich spielen heißt bey uns sich sehen lassen; wird in hönischen Verstande von Frauenpersonen genommen die sich immer vor der Thür oder am Fenster zeigen; soll eigentlich heißen spiegeln; Von der so den Busen zu offen trägt, sagt man, sie spielt alles aus. Gewiß ein wahrer Spiegel der Offenherzigkeit. springern, poltern, lernen, werfen.

Spinkelwinkel, ein Spiel der Kinder, welches in der Schweiz das Versteck heisset, indem sich die Kinder dabey zu verbergen pflegen.

Spitzchen, ein halber Rausch. splinter, ist so viel als ganz, völlig, und gibt einen unnützen Zusatz bey dem Ausdruck ab; so sagt man ein splinter neu Kleid; im gleichen splinter nackt.

spreen oder spreegen, sachte regnen; es spreet, das ist, es fällt ein Staubregen; das her kommt Spreetuch oder Regentuch: eine aus weißer Leinwand gefertigte und unter dem Halse zugestickte Decke, mit welcher sich einiges

Frauen-

Grauenzimmer verhüllt, theils sich vor dem Regen zu schützen, theils aber auch bey heiterm Wetter den völligen Anpusz zu besparen, odet auch wie unter einer Masque unkännlich zu bleiben.

**stakern**, heist wornach trachten; durchstakern eben das was Durchschnippern, durchsuchen.

**Staks**, kommt von dem niedersächsischen Stake oder Stange; der Döbel pflegt den lang gewachsenen und hagern Personen diesen Nas men spottweise bezulegen; insonderheit muß sich oft das unschuldige Grauenzimmer bey ihrer Länge damit durchziehen lassen.

**stantern**, steigen, aufsteigen, klettern. Den Kindern so auf Stühle, Bancen, oder Fenster steigen wollen, ruft man zu: stanter nicht. Es heist aber auch: sich um eine Sache Mühe geben, etwas gerne haben wollen: er stanckert nach dieser oder jener Person. Durchstantern, etwas so man gerne wissen will, an allen Orten sorgfältig aufzuchen z. E. Münzcabinette, Bibliotheken &c. durchstantern.

**stärken oder stärken**; die Wäsche mit Kraftmeel aufsteifen, sie dadurch gleichsam stärker machen, daß sie nicht weich und welk bleibt.

**Stein**. Der Aberglaube die Mutter thörichter Einbildunge ist auch bey den menschlichen Krankheiten nicht unbeschäfftigt geblieben; sie hat nicht nur manche abgeschmackte

Geneesungsmittel ausgedacht, sondern auch viel ungeräumte Ursachen von dem Ursprunge dieses Uebels der Einfalt in den Sinn gesetzt. Bald überredet sie die Leute, man könne davon frant werden, wenn man nur von schlimmen Augen wäre angesehen worden. Viele glauben gar, es liesse sich ein Schmerz oder eine Krankheit durch das blosse Klagen auf andre bringen. Dieses bestätigt der Ausdruck, den man noch zuweilen in dem Munde gemeiner Leute höret: es muß mir wohl was angeklaget seyn; oder: es muß mir jemand was angeklaget haben. Und eben dieses hat auch Anlaß gegeben, daß einige noch bei Meldung böser Zufälle die Formel hinzusehn: dem Stein geklagt, um dadurch die Vorsicht zu brauchen, solche Schmerzen nicht so wohl dem andern, als nur dem fühllosen Stein anzuklagen: Eben dies will auch die Formel anzeigen: Stein vor ihre Ohren. Dadurch man sagen will, es soll der andre das nicht hören, worüber man flagt. Einige wollen zwar diese Redensart so entschuldigen, als ob ihre Absicht dabei wäre, die ausgestandene Plage lieber dem Stein als ihrem Nächsten anzuwünschen; in der That aber hat sie den Irrthum zum Grunde.

Stippel, ein Küchengeräthe mit einem länglichsten Handgriff, womit man Wasser aus der Zonne schöpft; man giebt auch diesen Namen den kleinen Waschgefäßen.

Grob-

**S**tobbe, Strumpf von dem abgehaufenen Baume, wird bey uns von einem Menschen gesagt, der unberührsam ist, oder der immer stumm in der Gesellschaft bleibt.

**stöbern**, es stöbert, das ist: es fällt ein Staubregen oder ein kleiner Schnee.

**Stof**, der neunzigste Theil. von einer Sonne.

**stoltz**, wird von der Butter gesagt, wenn sie des Winters aus der Kälte gebracht wird und sich nicht füglich auf das Brodt schmieren lässt.

**stracks**, bald geschwinde.

**Streimellachs**, ein aufgefrockneter und in längliche Stücke zerspalterer Lachs.

**strompeln**, stolpern.

**Scruse**, ein plattes Fahrzeug, mit weichem Holz, Steinkohlen, und Stroh auf den Flüssen herab geführet werden.

**Stübchen**, ein hölzernes oder aus Blech verfertigtes Gehäuse, worin ein Ziegel mit Kosten gesetzt wird, um daran die Füsse in dem Winter zu erwärmen.

**stükken**, das Zeug bey dem Waschen am Boden des Waschgefäßes stampfen, um solches desto mehr zu reinigen.

**stüktern**, eine unangenehme Erschütterung des Körpers, die derselbe empfindet, welcher etwa auf einem schlechten Pferde reitet, oder

mit dem Wagen über Stein und Knippebrücken fähret.

sübbern, wird von einer Wunde gebraucht, welche Feuchtigkeiten aussiehet, im gleichen von einem Gefäße, daran die Bänder nicht recht deuchte schliessen.

süpen, heisset so wohl zu viel als zur Unzeit weinen.

## T.

Taggern, sich zancken; der Mensch taggert sich immer mit andern; das ist, er fängt immer Streit an. Zuweilen heist es auch das Gegentheil, und wird von Personen beiderley Geschlechts gesagt, die sich mit einander wohl verstehen und gerne leiden können.

Tagnet, öffentlicher Ort, wo Kleider und sonst allerhand Sachen mehr zum Verkauff ausgestellet werden.

Talg, Schmeer, hat zu einem hiesigen Schimpfwort Gelegenheit gegeben, da man einen groben Menschen, an dem man sich so leicht als an Talch und Fett besudelt, einen Talchlümmel zu nennen pflegt.

Tarant, nennen die Landleute in Preussen das Kraut Gentiana, so anderwärts Lungeng-Blum heisset.

tewern, zaubern.

Tewerhexe, so viel als Zauberhexe, das gemeine Volk spricht auch Tewersche, zuweilen auch noch fürher, Teersche; daher kommt

Kommt das Wort die alte Teersche, aus der man eine Fabel geschmiedet, womit man noch bey uns die Kinder unterhält, oder ihnen vielmehr den Überglauben und die falschen Hexenbilder so früh beybringe.

terschaken, durchprügeln, wird aber nur von gemeinen Leuten auf der Zunge geführet.

Tiene, ein groß hölzernes Gefäß oder Wanne die in der Haushaltung nutzt, daher Waschiene, Scheuertiene. Bey den Niedersachsen wird dieser Name einem kleinen Fäschchen mit einem Deckel gegeben.

cobbern, antobbern, wozu antreiben, anfrischen, reizen.

Tod, der Tod läuft über mein Grab, sagen bey uns die einfältigen Leute, wenn sie zuweilen von einem schaudern überfallen werden.

Tolke, ward vormals in Preussen der Dollmetscher genannt, welcher so wohl die altpreußische Sprache, da solche noch im Gebrauch war, als auch nachher die Lüthauische ins Deutsche übersetzen musste. Diese Leute wurden so wohl in der Kirche als auch bey den Gerichten gebrauchet.

Tollen, kleine Quasten, so aus Kameelshaar, Seide auch wohl Silber und Gold bey Kleidern und sonst zum Zierrath angebracht werden.

Töllecks, eine Art von Kuchen, da' man ein Stück Butter wie einen Braten am Holz-

spieß bey einem gelinden Feuer umwendet, und mit geriebenem Weißbrodte bestreuet. Wird auch als ein Spottnam auf einen Menschen gezogen der nicht viel Witz hat.

**Towarren**, eine Anzahl beladener Frachtwagen, vom polnischen Twarz, eine Waare.

**treuschen**, sprüzen, ich ward von dem Wagen betreuscht, besprütet, mit Koch besprengt. Man braucht es auch von einem starken Regen: und alsdenn muß es wohl dreuschen heissen, aus dem holländischen drüschen einen Schall von sich geben. Es regnet daß es dreuscht.

**trossen**, herumtrossen, die Gassen wie ein Botenläufer durchstreichen; stammet von dem alten deutschen Worte Troß.

**Tude**, ein zusammen gerolltes Papier oder ein oben weit und nach unten spitz zugeschriebenes papiernes Gehäuse, worin die Gewürzkrämer allerhand trockne Sachen füllen. Anderwärts werden sie Krämerhäuschen genannt.

**Tunteldose**, soll vielleicht heissen Zunderdose, ein hölzern Feuerzeug, so die Liebhaber des Tobacks bey sich führen, um in dem darin aufbehaltnen Zunder das Feuer anzuschlagen.

**Tusch**, soll so viel als Dorothea heissen. Die Vornamen werden bey uns Preussen oft so stark verkürzet, daß aus dem rechten Worte kaum nur ein Buchstab übrig gelassen wird. So heissen Barbara Tusch, Catharina Rasch,

Ses

Sophia Fusch, Juliana Jul rc. Wir fin-  
den aber auch hierin Beispiele selbst an den  
Ausländern. Einestheits hat wohl hiezu die  
Herbeirufung des Gesindes Anlaß gegeben,  
um sich bey dem längern Namen nicht zu ver-  
weilen. Es mag aber auch die Liebe, so alles  
zeit eine järtliche Sprache führet, gegen ges-  
liebte Personen diese Veränderung unternom-  
men haben. Auch können vornehmlich die  
Dichter daran Schutz gewesen seyn, um der  
Zahl der Sylben durch solche Abkürzung zu  
Hülfe zu kommen. Also nennt Canis seine  
Dorothea Doris, Günther seine Johanna  
Janchen, Klopstock seine Margaretha,  
Meta rc.

## II.

Ildram, ist in Preussen die Benennung  
des bekannten Krauß Hedera terrestris, an-  
derwärts heist es Gundreb oder Gundelreb.

Uebelheit, Uebelkeit, ein Ansatz von  
Krankheit, ein Zustand worin man sich nicht  
gar wohl befindet, oder einen Ekel verspüret.

Unband, ein ungezogner Mensch.

Underersken, oder eigentlich unterre-  
dische, sind nach den Sähen des Überglaubens  
gewisse Geister, Haifgötter oder Erdmänner.  
Die alte Preussen nannten sie Marcopelen  
auch Roltki, und theileten sie wie Reletius be-  
merket, in zweyerley Gattungen. Man glaubt,  
dass sie sich an besondern Dörfern aufhielten,  
welche sie dermaßen reinlich bewohneten, als

ob sie nur kürzlich mit dem Besem gesaubert wären. Vornehmlich batzen die heidnische Preussen den Gott Puschkaitis, daß er diesen seinen kleinen Bedienten erlauben wollte ihre Scheuren zu bedencken, wohin sie auch ihnen in der Nacht einen Eisch mit Bier und Brodt setzten, und die Thüre zuschlossen. Lucas David hat in seiner geschriebenen Chronick von ihnen manche Histörchen verzeichnet, welche aber ziemlich wieder das wahrscheinliche anstossen. Man überredete sich auch, daß diese kleine Männer gar leicht erurnet werden könnten, und alsdenn manche Wossen in dem Hause anrichteten, Schüsseln und Löffle zerbrächen &c. daher sie bis auf die neuere Zeiten den unachtsamen Mägden zu einer Entschuldigung dieneten, wenn sie etwas verwahrloset hatten, worin sie aber nunmehr keinen Glauben mehr finden. Es kann seyn, daß die Bergleute, so zuweilen auch in unser Land gekommen, durch ihre Erzählungen von Bergmännern, den Überwitz noch mehr unterstützen haben.

unenglich, nicht gar wohl aufgeräumt, ununter seyn.

unkäsch, frant, unpäßlich.

Unlust, Auskehrich, Roth, Unflath, wasches durch dies Wort höflicher gegeben wird. Man sagt, den Unlust von der Thür oder dem Hause weg schaffen, und die Haushmägde dürfen vielleicht sehr sauer dazu aussehen, wenn man die Sache anders fassen wollte.

unlust

unstürig, so viel als unruhig; Er schläft  
anstürig, das ist: er wirft sich von einer Sei-  
te zu der andern.

### V.

Verbaggern, wird von den Haaren ge-  
braucht, die durch einen suppichten Ausschlag  
sich dermassen zusammen gesogen, daß man sie  
mit Müh auseinander ziehen muß. Man sagt  
es aber auch von schadhaften Orten an einem  
Hause, die auf eine solche Art ergänzet wer-  
den, welche nicht lange dauren kann.

verbeissen, sich den Verdrüß nicht mer-  
ken lassen, seinen Unwillen verbergen; imglei-  
chen, ein Wort das man bereits auf der Zun-  
gen gehabt, zurücke halten. Jemanden etwas  
zu verbeissen geben, ist bey uns so viel gesagt,  
als dem Gaste vor der ordentlichen Mahlzeit  
etwas Speise vorsezgen, damit er nicht zu lange  
hungern möge. Unsre Bauern tragen oft ih-  
rem Gaste so viel zu verbeissen auf, daß er sich  
wohl drey Tage lang damit behelfen könnte.

verbüffeln, aus Mangel der Erziehung  
und des gehörigen Umganges, thierisch und  
tölpisch werden. Das Wort stammt von  
Büffel oder Ochs, welchem Thier man vor  
andern eine Dummheit zuschreiber. Jeman-  
den immer büffeln ist so viel als unaufhörlich  
ausschelten, und mit ihm so umgehen, als ob  
man einen Ochsen vor sich hertriebe.

verdrömmern, von einem starken Knalle, grossen Lerm und Geräusch sprechen die Leute, daß es ihnen den Kopf verdrömmere, das ist, ganz müste mache.

verkleckern, das Seinige verschwenden, auf unnütze Sachen anwenden.

verkommen, an seinen Gütern einen Verfall leiden, oder auch an Gesundheit, Kräften und Munterkeit abnehmen; dies soll die Redensart ausdrücken: der Mensch verkommt ganz.

verkrüseln, sich durch österes umdrehen in die Runde den Kopf schwindlich machen; kommt von Kreisel; verkrüseln bedeutet auch blöd an Verstände seyn.

vermaddern, eine Sache verderben, imgleichen mit seinem Geld ohn Ueberlegung verfahren.

vermasern, wird von dem verwilderten und ohngekämmtem Haare gebraucht.

verpicht, worauf heftig bestrebet seyn; soll eigentlich heißen, erpicht.

verpladdern. Das Kindelbter ist verpladdert, sagt man von einer Frauen, der es unrichtig gegangen.

verquackeln, durchbringen, mit seinem Vermögen nicht flüglich umgehen. Heisset auch sich wieder den Willen der Anverwandten heimlich mit einander versprechen oder verbuppen.

vers-

versauren, spricht man von einer Jungfer oder einem Candidaten, die schon in das alte Register kommen.

verschlupen, verzögern.

verschnobbeln, sich verreden, in der Rede verstummen, oder anstoßen; imgleichen etwas unbedachtsam oder zur Unzeit sagen, kommt von dem schnobbeln oder stolpern her.

verschoffen, sagt man von der Milch die bei nährenden Frauen verschwunden.

versitzen, zu viel fressen, auch wird es von den Maßgenbräuern gebraucht, die ihres Bieres nicht los werden, noch ordentlich brauen können.

verspizzen, sich worauf eine Rechnung machen, etwas voller Hoffnung erwähnten.

verwerfen, heißt bei uns auch ergänzen, verbessern; das Dach verwerfen ist so viel als den abgefallenen Kalte durch einen frischen ersetzen.

verwesseln, kommt mit dem verwechseln überein. Von Kindern die aus der Art schlagen spricht man: sie sind ganz verwelt; ihr ganzes Wesen hat sich geändert.

verzwicken, die Rägen in der Mauer wieder zustopfen.

violen, der gemeine Mann sagt, daß einem der Bart viole, wenn er glaubet, daß sich jemand worüber freue.

Wab.

## W.

Wabbelich, es ist mir so wabbelich um das Herz, sprechen hey uns die Leute, wenn sie hey sich einen Ekel oder einen Ansatz zum Erbrechen empfinden.

wacker, bedeutet in Preussen, munter frisch, tapfer. Es ist ein wackrer Mann, ein wackrer Soldat, das ist, er hat sich wie ein Held gehalten. Die Jungfer hat wacker getanzt heist so viel, als sie ist lang auf dem Platze geblieben. In Niedersachsen hat das Wort eine andere Bedeutung, und heist allda was schön, was artig ist.

walcken, durchwalcken, jemanden recht gut zerklöpfen; eine Gleichnißrede welche von Zubereitung der Lücher entlehnet ist.

wamsen, durchwamsen, ist eben dasselbe; man sagt auch an dessen Stelle den Wams jemanden ausstäubern.

Wasche, ein Bauerschlitten, der aus einer breiten Baumrinde verfertigt worden, und nur von einem Pferde gezogen wird.

Wathe, eine Gattung kleiner Fischerneße, womit man im Wasser gehend fischt.

watscheln, wird von Kindern gebraucht, die auf noch schwankenden Füssen treten.

welschen, wechseln, tauschen; der hat z. E. ist verwelscht, einen Thaler welschen heist sich kleinere Scheidmünzen dafür geben lassen.

Weß-

**Wessling**, so viel als Wechselbalg, ein Schelwort, das der Vöbel oft auf die Kinder ausspähet. Man verräth aber auch eben hier durch den noch überbliebenen Aberglauben den den Leuten einredet, als ob die Kinder von bösen Geistern mit andern verwechselt werden könnten.

**wibbeln**, eben das was wimmeln: es wibbelt und kribbelt von Leuten.

**Wickel**, eine Handvoll Flachs, Hanf oder Heede, so viel als auf einmal zum Abspinnen gebraucht wird.

**wickeln**, sich durchwickeln, bedeutet soviel als sich um sein Brodt sauer werden lassen.

**wiggeln**, eben das was wackeln; mit dem Stule wiggeln; sich darguf hin und her wiegen.

**Willfang**, heist eigentlich Wildfang, von einem der das Wild fängt, indem ein Jäger sich hurtig bewegen muß.

**Wildschur**, kommt aus dem polnischen, und bedeutet eigentlich einen Wolfsbalg, denn Wilk heist ein Wolf, Wilczur ein Wolfsbalg.

**wipsen**, einen betrügen, vornehmlich wenn es bey dem Chartenspiele geschicht.

**Wirrwarr**, ein unruhiger Kopf; zuweilen bezeichnet es einen, der im Reden alles durcheinander menget.

**Wisch,**

**Wisch**, heift so viel Heu oder Stroh als man mit zwey Händen befassen kann.

**Wische**, **Wischke**, heift auch eine Wiege, ist aber nur ein Wort der hiesigen Kinder-Wärterinnen.

**Wischer**, ein Verweis den man jemanden worüber giebt.

**wischke**, **waschke**, ein Verspottungs-Wort, so man bey uns dem entgegen setzet, dem man ein ungeräumtes Geschwätz verweiset. Solcher Formeln giebt es hier noch viel andre, darunter gehören: das ist nicht toll nicht idll; das war nicht hott nicht schwodder; imgleichen Eikel Eakel; Eicks Eacks &c.

**Wittinne**, eine Art von langen Fahrzeugen, worauf die Polen Flachs, Leinsaat, Hans und dergleichen zu uns herab bringen.

**Wocken**, Spinnrocken.

**wohl**. Diese Partikel wird bey uns auf unterschiedne Art gebraucht; es wird wohl kommen heift mit der Zeit; er kann wohl warten, so viel als noch; was werden die Leute wohl sagen, an statt doch; hat man wohl dergleichen gehöret; eben das was jemals.

**Wolf**, wird von einem Stücke des ab gefallenen Zunders gebraucht, welcher das Eicht bis unten zu verschmelzet, wo man ihm nicht durch die Pusscheer zu Hülfe kommt. Die Vergleichung ist von dem Thier genommen,

men, welches eben den Namen führet, und die Schafe wegfrist.

Wolf, wird auch von einer Entzündung der Haut genommen, welche aus dem starken Reiten entstanden. Er hat sich einen Wolf geritten, heißt: er hat sich durch das heftige Reiten das Hintergesäß verletzt.

Wolm, eine Lehne zur Verhütung des herunterfallens, dergleichen man bey Bollwerken, hohen Treppen der Häuser und sonst wo anbringt.

Wone oder Wune, eine in das Eß gehauene Öffnung, um daraus entweder Wasser zu schöpfen, oder darin mit dem Netze zu fischen. Bey den Niedersachsen eine Wale. Woher das Wort abzuleiten, selches lässt sich schwer anzeigen. Man nennt dergleichen Öffnungen auch Fischerwuhnen, weil sich die Fischer derselben zu ihrem Geschäfte des Winters bedienen. In ihrer Sprache nennen sie dies aufwuhnen, wenn sie das Eß durchhauen, oder öffnen. Vermuthlich ist dies Wort unter diejenige zu zählen, welche noch aus den alten Zeiten behalten worden, davon aber das Stammwort verloren gegangen. Man pflegt zumal wenn das Eß brüchig wird, bey solchen Orten eine mit Stroh umwundene Stang auszustecken, dadurch die Leute zu warnen, dieser Eßhöle nicht zu nahe zu treten; solches Merkzeichen wird bey uns eine Fuge genannt.

Wone

Wonge, ein Stug, oder Knebelbart, aus dem polnischen.

Wurstkraut, ist das Kraut Saturcia hortensis, wird auch bey uns Pfefferkraut, anderwerts wilder Isop genennet.

Wüste, ein Schnürleib, oder eine ge- steifte kurze Weste, Camisol, dessen sich das Frauenzimmer bedient, um einen schlanken Leib zu erhalten. Eine Tracht wo wieder die Aerzte zu eisern, oftmais sehr gegründete Ursachen haben.

### 3.

Zacheyern, sich zancken, streiten.

zage, kommt von ziehen, und wird vom dem Fleisch gesagt, welches sich nicht gar wohl verkauen lässt.

zageln, nachzageln, ein Verweisungswort wodurch wir zu erkennen geben, daß der andre uns wieder unsren Willen nachläuft. Ein unnöthig weitläufiges Gefolge nennet man ironischer Weise ein langes Gezagel.

zäglich Kleid, an welchem die Theile ungleich abhängen, und das eine an der Weste oder dem Rocke länger als das andre bemerket wird.

Zagemacher, sonst auch Sajettmacher, Fabrikanten, so aus der Wolle allerhand Arten Zeuge zu Kleidern verfertigen. Soll also wohl Zeugemacher heissen.

Zagge,

Zagge, ein altes abgemägertes Pferd, welches keine Dienste mehr zu thun vermagend ist.

zaggern, eben das was jürgen, badern.

Zahn. Geelzahn, ein erbichteter Gespenste womit der verfinsterte Vöbel die unschuldigen Kinder bedrohet, oder ihnen vielmehr die ersten Schreckbilder von Gespenstern eindrücket. Bey den Auswärtigen müssen der Popank, Rübezahl ic. diese Stelle vertreten. Spielzahn ist ein Verspottungswort welches einen Menschen schildert, der die Zähne immer zeiget oder den Mund offen hält; kommt von spielen oder spiegeln. Man bejaßnet auch dadurch einen Grislacher.

Zarm oder Zerm, das Trauermal, welches bey uns nach dem Begräbnisse den Anverwandten gegeben wird. Eine Gewohnheit, die noch von den alten heidnischen Preussen bis auf uns fort gepflanzt worden, doch mit dem Unterschiede, daß selbige Mahlzeit nicht eben am Abend des Leichenbegängnisses, sondern nur erst am dritten, sechsten, ja wohl den vierzigsten Tag hernach gehalten wurde. Sie hatten die Absicht, theils die Seelen der Todten mit den unter den Tisch geworfenen Speisen zu sättigen, theils auch die Betrübniß durch unschuldige Lustbarkeiten zu vertreiben. Von dem Ursprunge des Wortes Zarm oder Zerm, welches letztere so viel als eine Zehr-Mäß bedeuten soll, findet man folgendes Sinngedichte in

F

Fride-

Friderici Hoffmanai, Gymnasii Elbingensis  
Correctoris, Lusibus Epigrammaticis Amste-  
lod. 1663. pag. 40. aus welchem sehr raren  
Werke, welches auf der Pabst selbst hochge-  
schätzt, wir es allhier mittheilen:

Funebre dixerunt epulum Silicernia (\*)  
prisci

In quo cernebant ore filere Senes.

Hinc nostrum fluxisse putem Zerm fronte  
resecta,

Frons perit: haud hodie coena silenda  
sapit.

(\*) vid. Basilius Faber in Thesauro sub voce sili-  
cernium.

**Zedel**, eine kleine Ziege. Von einem  
Menschen der verliebt ist, heißt es: er sei ver-  
zckelt, weil man den Ziegen vornehmlich die  
Weilheit zuschreibt.

zeudern, nachrennen, so wie die Kinder  
zu thun pflegen, die der Mutter am liebsten  
dahin folgen, wo sie hingehen, und deshalb von  
ihr zuweilen, wienvohl ungern den Ausdruck  
hören: was zeuderstu mir doch allenfalls  
ven nach?

**Ziegge**, ein Spottname der den Perru-  
quen von dem Vöbel gegeben wird; ist von den  
Ziegen genommen, weil man ihr Haar gemein-  
hin zu dieser Hauprdeck anwendet.

**Ziehsel**

Ziehselbar: Ein Bär der an dem Seile oder Strick herumgeleitet wird, mit dem einige Müßiggänger in den Städten und Dörfern umherziehn, und ihn bei Vorblauung der Instrumenten so wohl auf den Hinterfüßen treten, als auch sonst allerhand Bewegungen und Künste machen lassen. In Niedersachsen nennt man ihn Eylebaar. Die Untersuchung des Stammworts hat den Nachforschern viel zu schaffen gemacht. Einige führen es von Zeidel oder Honig her, weil die Bären gerne den Honig lecken. Der würdige Herr Professor Richen gesteht, daß er nicht wisse, was solcher Name bedeute. Wahrscheinlich ist es, daß diese Bären denen entgegengeföhrt werden, welche noch in den Wäldern bei ihrer Freyheit herumlaufen. Eigentlich sollten sie demnach Ziehseilbären heißen, weil man sie am Seile mit sich ziehet. Indem man nun das Ziehseil in Ziesel, und dieses gar anderwärts in Eyle verwandelt, so darf dieses uns ihm so viel weniger befreinden, wenn wir erreigen, daß mit hundert andern deutschen Worten eben die Veränderung vorgegangen. Sielen oder Stricke werden in Preussen ohnedem Sälen genannt, und dies unterstützt noch mehr unsre Deutungsmasse. Weil aber die wenigste Deuts die Bären selbst in den Wäldern, die allgemeisten hingegen nur die gehähmte und durch Seilen gebundne brümmen hören, so hat dies fss die Redensart veranlaßet, daß man von

einem Menschen der oft pocht und schilt, vergleichungweise saget: er brumme wie ein Ziehselbär.

ziemen, mit verstolten Blicken jemanden von der Seit anschielien.

Zieskenwürste, sind die man bey uns in Pasteten oder Potagen braucht, welche vermuchlich deshalb so genennet werden, weil sie so klein sind, als ob man die Gedärme eines Zeischen gefülltet hätte.

zipsen, ziepsen, kommt von ziehen, rupfen: einen bey den Haaren ziehen; heist auch so viel, als jemanden um sein Geld bringen. Verzipst sagt man von einem Frauenzimmer, welches sich zieret, oder gezwungne Gebärden annimmt; man legt ihr auch den Namen von Zippelzehrke bey.

Zoch, ein Zoch, welches von Ochsen gezogen wird, von ziehen; davon kommt Zochessen, das ist Pflugscheeren.

zeddern, zausen, jemanden herumzod dern, ist so viel als mit Schlägen bedrücken. Einem nachzoddern heist nachlaufen. Die Haare sind ihm verzoddert, das ist liegen in Unordnung. Der Zwirn ist verzoddert, durch einander verwickelt, verschlochten. Jemanden zoddern ist eben das was zerren, der eine zoddert ihn hier der andre da. Auf der Straße zoddern sich herumbtreiben.

zoppen,

zoppen, zucken bedeutet seinen Vorfall ändern, er fängt an zu zoppen heist, er macht Miene von seinem Vornehmen abzustehen.

Zugift, was von dem Verkäufer oben ein gegeben wird. So war es in Preussen vorhin gebräuchlich, daß wer für fünf Schillinge Brodt kaufte, den sechsten darüber erhielte.

Zumuß, wird die Rost genannt, die vor der andern zu erst aufgetischt wird; man müste sie demnach billig heissen die Vorrost.

Zuse, wurde zu der Zeit, als noch die Fänze auf den Artus-Höfen zu Königsberg an gewissen Tagen angestellet worden, der Nachtanß über die Bancken genannt. Es gieng darin mehrentheils bachancenmäßig zu. In der altstädtischen Hofordnung ward 1544 fest gesetzt, daß dergleichen Fänze ziemlicher und gebührlicher Weise gehalten werden sollen. Nachdem aber solches wilde Springen manches Unglück verursachet, ist es gänzlich von der Obrigkeit untersaget worden. Dennoch ist von dem Zuse ein Ueberbleibsel bey uns an dem Großvatertanß zu erkennen, der diesen Namen von dem Anfange eines lustigen Liedes führet: Als der Großvater &c. Mit Diesem werden noch zuweilen die Hochzeitfänze beschlossen, und es ist nicht zu leugnen, daß man sich dabey manchesmal wilde genug herumtuunmest.

zustrecken, einem etwas heimlich zuwenden, wie es manche dienbare Meister thun, die auf

auf Kosten der Herrschaft ihren Liebhabern durch eine Gegenhöflichkeit erzeigen.

Zwickel, werden bey uns in einigen Gegendem die rothe Rüben genennet.

zwicken, jemanden im Verkauf oder auf eine andre Art übervortheilen.

Zwölffstriefel, eine Gattung von Peitschen, die unsre Bauren gebrauchen.

Zwölften, werden die zwischen dem ersten Weihnachts- und Dreykönigsfeste eingeschlossne zwölf Tage genennet. Sonder Zweifel haben sie aus dem Tagewählten der Heiden den Ursprung genommen. Die Bauren ziehen sie noch bis auf diese Stunde zu Rath, um die Beschaffenheit des Wetters vorher zu wissen, obgleich schon vor vielen Jahren bey uns ein gelehrter Sternkundiger diesen Ursprung erwiesen.







Österreichische Nationalbibliothek



+Z157411003



